Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1925

603 (30.12.1925) Abendausgabe

Visual Library

Mittwoch, 30. Dezember 1925. Abendausgabe 122. Jahrgang Nr. 603.

Karlsruher Tagblatt

mit

Industrie- u. Handelszeitung

und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegründet 1803

Bezugspreis: halbmonatlich Mk. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt Mk. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich Mk. 2.60 ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pfg., Sonntags 15 Pfg. Anzeigenpreise: die 9gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 28 Pfg., auswärts 33 Pfg., Reklamezeile Mk. 1.—, an erster Stelle Mk. 1.20. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Beilagen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft und Garten, Literatur.

Hauptschriftleiter H. v. Laer. Verantwortlich für Politik: F. Ehrhard; für den Nachrichtenteil: H. Voß; für den Handel: H. Rippel; für Stadt, Baden, Nachbargebiete und Sport: H. Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Technik: Dr. ing. R. Eisenlohr; für die Frauenbeilage: Fräulein Dr. E. Zimmermann; für Inserate: H. Schriever; sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: C. F. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1. Berliner Redaktion: Dr. R. Jügler, Berlin-Steglitz, Sedanstraße 17, Telephon Amt Steglitz 1119. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 18, 19, 20, 21, 297, 1923. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Rüstung statt Abrüstung.

Die italienische Heeresreform.

WTB. **Rom**, 30. Dez.

Der Plan für die Heeresreform ist fertiggestellt. Die Heeresstärke wird eine bedeutende Vergrößerung erfahren. Das Charakteristische der Reform wird die Einführung der dreigestaffelten Division sein. Die Zahl der Divisionen soll 30 betragen. Es soll jede Division um ein Regiment verringert werden. Trotz der Verminderung der Regimentszahl wird der Stand an Regimentern nicht derart herabgesetzt sein, wie in den früheren Plänen. Die Mindestdauer des Liniendienstes werde sechs Monate betragen. Infolge der Einführung der neuen Divisionsorganisation wird die Brigade aufgehoben. Die Kraft der Infanterieeinheit wird hauptsächlich durch die allgemeine Durchführung der Einheitsbataillone behoben werden, die mit Maschinengewehren und Schützengrabenkanonen ausgerüstet werden. Ebenso wird die Feuerstärke der Kavallerie und der Berfaglieri bedeutend erhöht. Außerdem wird ein organisches Zusammenwirken zwischen Infanterie, Flugwesen und Marine vorgesehen. Der Nationalmiliz sollen bestimmte Aufgaben im Frieden wie in den Mobilisierungsperioden zugewiesen werden. Die Eisenbahntruppen und die Postmiliz hätten den Zweck, die Sicherheit aufrecht zu erhalten und unter allen Umständen zu gewährleisten.

Der Kampf um die Abrüstung in Polen.

TU. **Warschau**, 29. Dez.

In der heutigen Sitzung des militärischen Ausschusses des Parlaments fand eine außerordentlich erregte Aussprache über die Verminderung des Heeres statt. Als Erster sprach der Sozialist Liebermann, der erklärte, daß nach dem Abschluß des Locarnovertrages keine Notwendigkeit mehr bestehe, die polnische Grenze weiterhin so zu schützen wie bisher. Deutschland sei durch Locarno gebunden und bedeute keine Gefahr mehr für Polen. Die Sowjet-Union sei im fernen Osten beschäftigt. Die polnische Regierung müsse die Gelegenheit benützen und die Ausgaben für das Heer soweit wie möglich herabsetzen. Abgeordneter Liebermann stellte den Antrag, die Dienstzeit von zwei Jahren auf ein Jahr und den Heeresbestand von 280 000 Mann auf 150 000 Mann herabzusetzen.

Von der Regierung wird hierzu mitgeteilt, daß sie einen Entwurf ausarbeitet, wonach die Militärdienstzeit ab 1. Januar 1926 auf 1½ Jahr und die Zahl der Truppen auf 200 000 Mann ermäßigt werden soll. Die Aussprache wird nach Neujahr fortgesetzt werden.

*

Es sieht so aus, als ob der polnische Sozialist für tatsächliche Abrüstung eintrete. In Wirklichkeit bedeutet die von ihm vorgeschlagene Heeresstärke die Beibehaltung einer übertriebenen Rüstung.

Teilnahme Rumäniens an der Abrüstungskonferenz.

WTB. **Genf**, 30. Dez. Die rumänische Regierung hat dem Völkerbundssekretariat mitgeteilt, daß sie bereit ist, sich in der vorbereitenden Kommission für die Abrüstungskonferenz vertreten zu lassen. Die rumänische Regierung wird durch Minister Comnene, den Gesandten in der Schweiz und ständigen Delegierten beim Völkerbund, General Thomas Dumitresco, und Oberst Lazar Radulesco vertreten sein.

Saarländer zum französischen Heeresdienst gezwungen.

Es mehren sich in neuester Zeit die Fälle, in denen, entgegen dem Vertrage von Versailles, die französische Regierung die Aushebung von Saarländern zum französischen Heeresdienst versucht. So erschien, wie aus Saarbrücken gemeldet wird, am 23. Dezember in der Hofstattstraße in Völklingen in einer Familie ein französischer Soldat in Uniform, der für den einzigen Sohn einer Witwe eine Einberufung zum französischen Militär überbrachte und den Sohn gleich mitnehmen wollte. Diese liebenswürdige Aufforderung fand jedoch die gebührende energische Ablehnung, und der Franzose mußte unverrichteter Dinge wieder abziehen. Der junge Mann, um den es sich handelt, ist in Völklingen geboren und wurde durch den Vertrag zwangsweise Franzose, weil er lothringischer Abstammung war. Er hat inzwischen gemäß § 27 des Saarstatuts die preußische Staatsangehörigkeit wieder erworben und damit die französische Staatsangehörigkeit verloren. Er ist aber außerdem auch geborener Saarländer, und da gemäß § 30 des Saarstatuts im Saargebiet die allgemeine Wehrpflicht verboten ist, so stellt sich das Vorgehen der Franzosen als ein doppelter Rechtsbruch dar.

Der vorliegende Fall steht nicht vereinzelt da. Gerade in letzter Zeit sind in Völklingen und anderen Gemeinden des Saargebietes ähnliche Vorfälle vorgekommen. Von der Regierungskommission, der ausdrücklich der Schutz der Personen übertragen ist, muß verlangt werden, daß sie solche Vorfälle verhindert, dies umsomehr, als die französische Besatzung nicht berechtigt ist, im Saargebiet irgendwelche Amtshandlungen gegenüber Privatpersonen vorzunehmen.

Die Besatzungsfristen als Handelsobjekte?

Berlin, 30. Dezember.

Wie der „Lokalanzeiger" aus London meldet, hat die französische Regierung, wie vor einiger Zeit in London, jetzt auch in Washington, andeuten lassen, daß sie bereit wäre, die Besetzungszeit des Rheinlandes abzukürzen, falls Deutschland wirtschaftliche Zugeständnisse machen wolle. Sie habe besonders auf den Handelsvertrag mit Deutschland hingewiesen. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, deutsche Eisenbahnobligationen auf den Markt zu bringen, wodurch Frankreich einen bedeutenden Gewinn erhalten würde. Eine weitere Möglichkeit einer deutsch-französischen Annäherung sei nach den Berichten aus Washington eine wirtschaftliche Verständigung zwischen den Industriellen der beiden Nationen, die bereits so gut wie abgeschlossen wäre. Deutschland wolle jedoch, so heißt es, noch die Stabilisierung des französischen Franken abwarten, ehe die geheimnisvolle Abmachung endgültig werde.

Englands Angst vor dem Kommunismus.

London, 30. Dez.

Reuter meldet: Die Heeresverwaltung beschäftigt sich in einem an sämtliche kommandierende Offiziere ergangenen Erlaß mit der Verteilung kommunistischer Flugblätter, die bei sämtlichen Truppen in England vor kurzem versucht worden ist. Die Heeresverwaltung stellt mit Genugtuung fest, daß sämtliche Truppen diesen beleidigenden Versuch, sie zum Eidbruch zu verleiten, mit Entrüstung zurückweisen. Die Heeresverwaltung verweist darauf, daß das Ziel der kommunistischen Bestrebungen sei, bei den Mannschaften Gleichgültigkeit gegen den Dienst und Unzuverlässigkeit hervorzurufen in der Hoffnung, daraus für ihre Parteizwecke Nutzen zu ziehen. Der Erlaß, der sämtlichen Mannschaften mitgeteilt worden ist, schließt sich einer Verlautbarung ähnlichen Inhalts an, die die Admiralität vor kurzem herausgegeben hat.

Sozialdemokratie und Völkerbund.

WTB. **Berlin**, 30. Dez. Nach dem „Vorwärts" hat Reichsaußenminister Stresemann dem Chefredakteur des „Vorwärts" folgende Erklärung zur Veröffentlichung übersandt: „Unter Bezugnahme auf die im „Vorwärts" an das Auswärtige Amt gerichteten Fragen ist zu erwidern, daß die im Auswärtigen Amt bekannt gewordenen Tatsachen in der Auslassung des Auswärtigen Amtes vom W.T.B. veröffentlicht worden sind. Ueber einen Schritt der Sozialdemokratischen Partei beim Völkerbundssekretariat ist dem Auswärtigen Amt nichts bekannt. Ueber einen derartigen Schritt können infolgedessen auch keine Informationen durch das Auswärtige Amt an die Presse gegeben werden.

*

TU. **Paris**, 30. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes wird sich nach Berlin begeben, um mit dem Auswärtigen Amt die Besetzung der für Deutschland reservierten Posten beim Völkerbund im Falle des Eintritts Deutschlands zu besprechen. Es handelt sich um etwa 20 Stellen. An Berliner zuständiger Stelle wird bestätigt, daß Sir Eric Drumont im Januar tatsächlich in Berlin erwartet wird.

Selbstmord des Exschahs von Persien.

TU. **Prag**, 30. Dez. Wie die Prager Blätter melden, hat der entthronte Schah Ahmed von Persien in der vergangenen Nacht in Marienbad Selbstmord verübt. Eine Bestätigung der Meldung liegt noch nicht vor.

Drohender europäisch-amerikanischer Wirtschaftskrieg.

TU. **Paris**, 30. Dez.

Nach einer Meldung aus Neuyork erklärte der amerikanische Handelsminister Hoover, daß der Ausbruch eines Handelskrieges zwischen Amerika und den europäischen Staaten drohe. Es handele sich um den Kampf, den die amerikanische Industrie gegen diejenigen Staaten führen müsse, die dank ihrer Monopole die Entwicklung der amerikanischen Industrie stören wollten. Senator Hennesey verlangt in einer Erklärung gegen die englische Kautschukpolitik scharfe Repressalien und fordert die amerikanischen Versicherungsgesellschaften auf, ihre Verträge mit englischen Firmen zu lösen.

Amerika gegen eine Weltwirtschaftskonferenz.

WTB. **Neuyork**, 30. Dez.

„Evening Post" meldet aus Washington: Die Regierung ziehe die europäischen Vorschläge über die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz in keine ernste Erwägung. Die Vereinigten Staaten würden jedenfalls eine solche Konferenz nicht einleiten. Minister Hoover habe zu verstehen gegeben, daß die Regierung alles vermeiden werde, was auch nur den Anschein einer Vergeltungsmaßnahme gegen Nationen erwecken könnte, die jetzt beschuldigt werden, übermäßige Preise für Rohstoffe, namentlich für Gummi und Kaffee, zu erzwingen.

*

TU. **Berlin**, 30. Dez. Nach Mitteilung des Generalsekretärs des Völkerbundes hat eine größere Anzahl von Persönlichkeiten, die gemäß dem Beschluß des Völkerbundes befragt wurden, ob sie zur Teilnahme an den vorbereitenden Arbeiten für die Internationale Wirtschaftskonferenz bereit seien, zustimmend geantwortet. Es sind im ganzen 35 Persönlichkeiten aufgefordert worden. Zum Vorsitzenden der vorbereitenden Kommission hat der Rat den früheren schweizerischen Bundespräsidenten, Gustav Ador, den Vorsitzenden der Wirtschaftskommission des Völkerbundes gewählt. Er hat die Wahl angenommen.

Das Anwachsen der Erwerbslosenziffer.

Pr. **Berlin**, 30. Dez.

Zu der amtlichen Meldung über die Steigerung der Anzahl der Erwerbslosen in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember bemerken die Blätter, daß die Zählung von mehr als einer Million Unterstützungsempfängern nicht die nach dem 15. Dezember erfolgenden Entlassungen und auch nicht die große Zahl jener Arbeitslosen berücksichtige, die eine Unterstützung nicht in Anspruch nehmen. Die Zahl dieser Erwerbslosen wird für sehr bedeutend gehalten, und die „Vossische Zeitung" glaubt in der Annahme nicht fehl zu gehen, daß die Zahl sämtlicher Arbeitslosen in Deutschland nicht wesentlich niedriger ist, als die der Erwerbslosen in England, die zuletzt mit anderthalb Millionen angegeben worden ist.

Zu der Steigerung hat die Einstellung der Arbeit in den Außenberufen beigetragen, die alljährlich um diese Zeit die Zahl der unterstützten Erwerbslosen in die Höhe treibt. Auch ist zu berücksichtigen, daß die Unternehmer verschiedentlich gerade jetzt am Ende des Jahres ihre Betriebe nur für einige Wochen stillgelegt und ihre Arbeiter während dieser Zeit beurlaubt haben.

Die Arbeitslosigkeit in Oesterreich.

Pr. **Berlin**, 30. Dez. In der gestrigen Sitzung des österreichischen Bundesrates erklärte der Minister für soziale Fürsorge, Resch, daß die gegenwärtige Arbeitslosenziffer 230 000 betrage, und daß möglicherweise im Februar und März die Zahl der Arbeitslosen auf 300 000 gestiegen sein werde. Eine Möglichkeit, diese Arbeitslosen in der Landwirtschaft unterzubringen, bestehe leider nicht.

Die deutschen Vertreter am Vatikan beim Papst.

WTB. **Rom**, 30. Dez. Der Papst empfing den deutschen Botschafter und den bayerischen Gesandten, die ihm ihre Glückwünsche zum bevorstehenden Jahreswechsel aussprachen.

Die heutige Abendausgabe unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

Frankreichs nationale Verteidigung.

Von

Rittmeister a. D. **Wilhelm v. Trotha.**

II.

Frankreichs Wehrmacht steht vor einer völligen Umformung, einer Vorbereitung zum Kriege, wie sie in der modernsten Aufmachung bis heute noch kein Volk der Erde durchgeführt hat.

Im Zeichen der „Abrüstung" und des „alles Feindliche schlichtenden Völkerbundes" rüstet Frankreich zu dem „kommenden Verteidigungskrieg," zu dem alle Kreise des französischen Volkes herangezogen werden sollen, — auch die Frauen!

Der hierfür vorliegende neueste, von Marschall Foch begutachtete Gesetzentwurf wurde in den Jahren 1921 und 1922 entworfen, am 8. Juli 1925 dem Bureau der französischen Kammer durch Painlevé übermittelt und am 14. Oktober 1925, dem Tage von Jena und Auerstädt, durch denselben Ministerpräsidenten, den Vertretern der französischen Presse, bekannt gegeben.

„Der tschecho-slowakische Legionär", eine Zeitschrift in Prag, urteilte über diesen Gesetzentwurf zutreffend:

Der neue, französische Gesetzentwurf zur Landesverteidigung „befaßt sich nicht mit Kleinigkeiten, sondern mit der Umformung Frankreichs aus einem Kasernenheer in ein bewaffnetes Volk." Das Mitteilungsblatt des Arbeitsausschusses deutscher Verbände leitet diesen Satz ein: „Die durch diesen Gesetzentwurf in Aussicht gestellte militärische Organisation Frankreichs bedeutet die Mobilmachung eines ganzen Volkes in einer bisher unerhörten Konsequenz und Geschlossenheit."

Was würde die Welt zu einem solchen Unterfangen seitens Deutschlands gesagt haben? „Militarismus!" Und bei Frankreich? Schweigende Zustimmung, denn die Franzosen verstehen in ihrer Weltpropaganda immer nur das Schreckgespenst des „deutschen Militarismus" an die Wand zu malen. Frankreich selbst muß sich nach seiner Ansicht sichern! Vor wem denn eigentlich?

Das oberste Gesetz dieser neuen Mobilmachung erfolgt nach dem Grundsatz der „Militär- und Zivildienstpflicht," denn das Wort „Mobilisation" ist in „mobilisation nationale" verwandelt worden und es heißt in diesem Entwurfe, daß „alle französischen Untertanen, Männer und Frauen an der Landesverteidigung teilzunehmen haben."

Die neue Heeresreorganisation besteht:

1. in den Ausbildungskörpern für die Rekruten;
2. aus der Armee, die gleichzeitig die Ausbildung fördert und den Schutz der ev. Mobilmachung übernimmt, und
3. aus den Mobilmachungsorganen, die unabhängig von den bestehenden Truppenteilen die Volkskraft in ihrem ganzen Umfange auf den Krieg umstellt.

So weit der Auszug in kurzer Zusammenstellung aus den dem Gesetzentwurf beigegebenen Begründungen.

Frankreich zerfällt in 20 Mobilmachungsbezirke (régions) und zwar:

Lille, Amiens, Rouen, Le Mans, Orléans, Metz, Besançon, Dijon (vorläufig noch in Bourges), Tours, Rennes, Nantes, Limoges, Clermont — Ferrand, Lyon, Marseille, Montpellier, Toulouse, Bordeaux, Nancy, Paris.

An der Spitze der gesamten Organisation der Landesverteidigung steht der „Oberste Rat der Nationalen Verteidigung", dem angehören: Der Präsident des Rates, der Kriegs-Marine- und Kolonialminister, der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzminister, sowie der Minister für Oeffentliche Arbeiten. Der Präsident der Republik kann den Vorsitz übernehmen. Die Gesamtorganisation dieses „Obersten Rates" zerfällt in zwei Abteilungen:

1. Der Arbeitsausschuß.

Ihm gehören an:

a) Der Chef des Generalstabes;
b) der Chef der Admiralität;
c) der Direktor der politischen Angelegenheit im Auswärtigen Amt;
d) sowie 16 hohe Beamte und 6 Generale. Die Arbeiten dieses Ausschusses liegen lediglich auf militärischem und diplomatischem Gebiet.

2. Dem Sekretariat. Das Sekretariat besteht aus einem Souschef des Generalstabes der Armee und aus drei höheren Offizieren des Heeres, der Marine und der Kolonien.

Der Ausschuß zerfällt in die vier Abteilungen:

a) Abteilung „Kriegführung!" (:Militäretat, wirtschaftliche Lage der verschiedenen auswärtigen Mächte, Gruppierung dieser Mächte, Bündnisse und Kriegspläne derselben:).

b) Abteilung „Organisation der Nation für den Kriegsfall". (:Vorbereitung der nationalen Mobilisation, Organisation der öffentlichen Gewalt im Kriegsfalle, Organisation der Bezirke (organisation régionale) und der Finanzorganisation:).
c) Abteilung „Transport- und Verbindungswesen". (:Organisation der Transporte auf Landstraßen, Eisenbahn, Kanälen, dem Meere; in der Luft und der Postverbindung, des Telegraphen- und Radiowesens:).
d) Abteilung „Allgemeine Verproviantierung und Fabrikation!" (:Einfuhr, Einkauf, industrielle Mobilisation:).

Der eigentliche oberste Arbeitsausschuß hat die Unterlagen zu prüfen, Ratschläge zu erteilen und die einzuführenden Bestimmungen dem „Obersten Rat" vorzulegen.

Um diese laufenden Arbeiten sofort und sachlich zu erledigen, wurde ihm das Generalsekretariat angegliedert, das die Aufgaben hat:

a) Zusammenfassen aller dem Ausschuß und Obersten Rat vorzulegenden Fragen.
b) Zusammenstellung des Materials für Berichterstattung.
c) Die Ministerialabteilungen von den im Obersten Rat gefaßten Beschlüssen zu unterrichten, und deren Ausführungen zu überwachen.

Das Personal umfaßt jetzt: 1 General, 10 höhere Offiziere, 2 Intendantur-Beamte, 1 Ingenieur von Genie der Marine, 13 Beamte der zuständigen Ministerien.

Endlich ist noch eine ständige beratende Kommission für die Kriegsfabrikation vorhanden, die die Verteilung der Aufträge und Vorbereitung der Umstellung von Fabriken und Herstellung von Kriegsmaterial vorzunehmen hat.

Die Einzelbearbeitung dieser verschiedenen Zweige erfolgt bei den Stäben der 20 vorgenannten Mobilmachungsbezirke, in denen Vertreter aller beteiligten Ministerien sitzen, die auch nach ausgesprochener Mobilmachung daselbst verbleiben.

Zur Mitarbeit bei der Vorbereitung der wirtschaftlichen Mobilmachung werden Gelehrte, Ingenieure, Berufstechniker, kurz alle notwendigen Berufe herangezogen.

Auch das Personal der Kriegsindustrie bleibt nach ausgesprochener Mobilmachung in seinen Stellungen, wird außerdem durch geeignetes Ergänzungspersonal aufgefüllt.

Alle Fabriken sind so einzurichten, daß sie geeignet sind für Krieg und Frieden zu arbeiten! Entsprechende Rohmaterialien sind in ausreichendem Maße zu lagern. Sodann muß die Produktionsfähigkeit aufs höchste gesteigert werden; ein besonderes Augenmerk wird auf reiches Vorhandensein von Erdöl gelegt. Hierfür soll ein besonderes „Nationales Petroleumamt" geschaffen werden, das Erdöl im reichsten Maße sicherstellt. Besondere Erdöllager müssen vorhanden sein, in die die Petroleumimporteure jeweils ¼ ihrer eingeführten Jahresmenge abzuliefern haben. Es sind daher zurzeit Oeltanks zur Fassung von 1 100 000 Tonnen Erdöl vorhanden gegen nur 500 000 Tonnen im Kriege.

Das Generalsekretariat hat nach seiner Errichtung im Dezember 1924 einen Gesetzentwurf über: Die allgemeine Organisation der Nation für den Kriegsfall. (:Projet de Loisner l'organisation générale de la nation pourle temps de guerre:) vorgelegt.

In ihm werden alle Hilfsquellen der Nation an Menschen, Einrichtungen und Material restlos für militärische Zwecke erfaßt!

Frankreichs Regierung hat darin den Willen zum Ausdruck gebracht, die wirtschaftlichen Kriegsvorbereitungen auf die denkbar größte Höhe zu bringen.

Der Gesetzentwurf zerfällt in fünf Teile, die die notwendigen Staats- und Volksaufgaben auf das gründlichste festlegen.

Es behandeln:
Teil I allgemeine Grundsätze.
Teil II Bestimmungen über Heranziehung und Verwendung des Personals und Materials.
Teil III die Leitung des Krieges.
Teil IV die wirtschaftliche Organisation.
Teil V die Einteilung des Landes in Mobilmachungsbezirke.

Außer der Mobilisation der Land- und Seestreitkräfte umfaßt die „Mobilisation nationale":

1. Umstellung aller Transport- und Nachrichtenmittel (Eisenbahn, Wasserwege, Straßen, Luftverkehr, Post, Fernsprecher, Telegraph und Funkdienst) auf die Kriegsbedürfnisse.
2. Einsatz der wirtschaftlichen, d. h. industriellen, landwirtschaftlichen und finanziellen Kräfte mit besonderer Berücksichtigung der Lebensmittelversorgung des Landes.
3. Soziale Maßregeln, soweit eine Aenderung notwendig wird, z. B. Regelung der Arbeit, öffentliche Gesundheitspflege, neue Gesetze für Verheiratung, Ehescheidung, Wiederverheiratung nach Todesfall usw.
4. Einstellung der Wissenschaft auf die Zwecke des Krieges. Während im Frieden alle wissenschaftlichen Bestrebungen darauf gerichtet sind, die Lebensbedingungen der Menschheit zu verbessern, handelt es sich im Kriege darum, auf allen Gebieten die Ueberlegenheit der Kampfmittel zu erringen. Die Wissenschaft hat einzig diesem Zweck zu dienen.
5. Geistige Einstellung des Volkes auf den Krieg und Maßnahmen zur Hebung des Selbstvertrauens auf die eigene Kraft. Der letzte Krieg hat nur zur Genüge gezeigt, daß die Stimmung der Bevölkerung ausschlaggebend war.

„Nur weil wir eine Viertelstunde länger durchgehalten haben als der Gegner, haben wir den Krieg gewonnen."

Man kann also in einem neuen Kriege gar nicht genug darauf bedacht sein, die Stimmung auf einer möglichst hohen Stufe zu erhalten. Alle gutgesinnten Staatsbürger müssen hierbei mithelfen, die Mittel der Propaganda, die Universitäten und die Presse für diese hohe Aufgabe eingesetzt werden.

In dem Teil der Organisation der Menschenkräfte und der materiellen Hilfsmittel heißt es:

„Alle französischen Untertanen, Männer und Frauen, haben an der Landesverteidigung teilzunehmen." Der französische Gesetzentwurf kennzeichnet die Pflichten des französischen Staatsbürgers folgendermaßen: „Alle diejenigen, die man früher Nichtkombattanten nannte, nehmen in Zukunft vom ersten Tage an der Kriegführung teil. In den Fabriken wie in den Staats-, Gemeinde- und Privatbetrieben muß jeder möglichst schon im Frieden auf den Platz gewiesen werden, auf dem er im Kriegsfalle dienen soll."

Das heißt, ins Deutsche übertragen: Ganz Frankreich stellt schon im Frieden die gesamte Leistungsfähigkeit des Landes und seiner Bewohner beiderlei Geschlechtes je nach Alter und Verwendbarkeit in den Dienst des Vaterlandes.

Ganz Frankreich hat sich durch Militär- und Zivildienst-Pflicht auf den Krieg vorzubereiten!

Also alles in allem:

Menschen, Tiere und Materialien sind jeder an seinem Platze und für seine Zwecke dauernd für den Krieg sichzustellen. Sie kann der Staat dann im Kriegsfalle restlos in Anspruch nehmen und jeden, der auch nur die Vorbereitungen dazu erschwert oder gar hintertreibt, bestrafen. Zuwiderhandlungen fallen unter die Bestimmungen des Spionagegesetzes.

Die Organisation der Wirtschaft im Kriege zerfällt in 3 Teile:

1. Befriedigung der Bedürfnisse der bewaffneten Macht.
2. Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse der Bevölkerung.
3. Aufrechterhaltung des wirtschaftlichen Lebens des Landes.

Die einzelnen Ministerien haben sämtliche Bedürfnisse ihres Ressorts zu berechnen und sicherzustellen und für die Kontrolle über sich, die Durchführungen der festgesetzten Bestimmungen in der Mobilmachung, und später im Kriege Sorge zu tragen.

An der Spitze der Mobilmachungsbezirke stehen die kommandierenden Generale mit den höchsten Zivilbeamten, denen zur Beratung und Unterstützung Herren aus den Ministerien und den wirtschaftlichen Verbänden zur Seite und als Hilfsarbeiter zur Verfügung stehen.

Das ist eine der Antworten Frankreichs auf die Abmachungen von Locarno und London!

Jeder Deutsche jeden Alters und Geschlechtes sollte diese französische Kriegsvorbereitung genau kennen, dann würde manch einer einen anderen Begriff von dem Friedenswillen der Ententevölker und in Sonderheit von Frankreich erhalten, und auch die sogenannten Pazifisten werden dann etwas umdenken lernen.

Opferbereit und national sind die Franzosen, das muß man ihnen lassen.

Der Deckeneinsturz im Darmstädter Hauptbahnhof.

Dz. **Darmstadt**, 30. Dez.

Die amtliche Untersuchung des Deckeneinsturzes im hiesigen Hauptbahnhof wurde in den letzten Tagen durch Regierung, Staatsanwaltschaft und Reichsbahnstelle intensiv betrieben. Ein amtlicher Bericht über das Ergebnis der Untersuchung ist noch nicht ausgegeben worden. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, technisch die Ursachen des Unfalles festzustellen. Ein Konstruktionsfehler in der Ausführung des Baues kann der Baufirma, die die Decke hergestellt hat, nicht zum Vorwurf gemacht werden. Der Unfall ist zweifellos auf eine Reihe von unglücklichen Begleiterscheinungen zurückzuführen, die wie die Glieder einer Kette ineinander gegriffen haben, für die aber niemand verantwortlich zu machen ist. Zur Befestigung des Drahtgeflechtes der Rabitzdecke an der Deckenseitenkonstruktion hat man Stahlnägel verwandt. Diese Nägel waren zur Zeit der Herstellung fast neu und galten allgemein als hervorragendstes Material dieser Art. Sie scheinen sich aber nicht bewährt zu haben. Wären diese Nägel oder Haken nicht von unten in das Gebälk geschlagen worden, so wäre der Unfall vielleicht nicht passiert. Jedoch war das damals allgemein die übliche Arbeitsmethode. Versuche, die jetzt an den noch im Gebälk vorhandenen Nägeln und Haken gemacht wurden, d. h. durch Belastung, haben ergeben, daß die Nägel verhältnismäßig leicht nachgeben bezw. sich aus dem Gebälk lösen. Selbstverständlich wurde dieser Versuch mit Ueberlastung ausgeführt. Immerhin aber dürfte hier wohl in erster Linie die Ursache des Unfalles zu suchen sein. Die Reichsbahndirektion hat selbstverständlich den Unfall zum Anlaß genommen, um eine eingehende Untersuchung vorzunehmen und einem ähnlichen Unglück rechtzeitig vorzubeugen.

Schweres Lawinenunglück.

WTB. **Garmisch**, 30. Dez.

Beim Nachsehen der Bauten der Zugspitzbahn gerieten fünf Arbeiter in eine Lawine. Zwei von ihnen wurden getötet.

Hochwasser in ganz Europa.

Sturm und Hochwasser in Frankreich.

TU. **Paris**, 30. Dez. In ganz Frankreich toben heftige Stürme. In Paris hat es seit Montag fast ununterbrochen geregnet. Die Städte in der Provinz und insbesondere die Küstenstädte sind durch Hochwasser schwer heimgesucht. In Cherbourg sind die äußeren Stadtviertel überschwemmt. Auch die Vororte von Brest mußten zum Teil von der Bevölkerung geräumt werden. Der Hafenkommandant von Rochefort empfängt Notsignale des italienischen Dampfers „Baseldo". Ein französischer Dampfer, der am 23. Dezember aus Lorient auslief, wird vermißt. Man befürchtet, daß der Dampfer im Sturm am 24. Dezember untergegangen ist. Ein Stadtviertel von Valence steht unter Wasser. Im Oisegebiet haben mehrere Fabriken ihren Betrieb wegen Hochwasser einstellen müssen. In Belfort wurde das Kraftwerk und die Gasanstalt durch eindringendes Wasser schwer beschädigt.

WTB. **Paris**, 30. Dez. Der Regen dauert in Frankreich an. Infolgedessen erhöht sich die Hochwassergefahr. Aus den verschiedensten Gegenden kommen Nachrichten von Ueberschwemmungen. An der Küste dauert der Sturm an, so daß z. B. kein Schiff in den Hafen von Brest einfahren kann.

In Siebenbürgen.

WTB. **Bukarest**, 30. Dez. Die Ueberschwemmungen in Siebenbürgen dauern an und verursachen außerordentlichen Schaden. Zahlreiche Truppen sind an die Unglücksstellen gesandt worden. Man verwendet Artillerie, um die Brücken von den sie verstopfenden Eismassen zu befreien. In der Gegend von Galatz und am Donaudelta besteht gleichfalls Ueberschwemmungsgefahr.

In Ungarn.

Budapest, 30. Dez. Bei Takal ist die Theiß stark angeschwollen. Ein Teil von Takal liegt bereits unter Wasser. Mehrere Gemeinden längs der Theiß sind ebenfalls bereits überschwemmt.

Das Hochwasser im Bekeser-Komitat ist weiter im Steigen begriffen. Die ungarische Regierung hat ihren Bukarester diplomatischen Vertreter angewiesen, bei der rumänischen Regierung Schritte zu unternehmen, damit in Siebenbürgen die notwendigen Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Hochwassergefahr getroffen würden. Zur Unterstützung der obdachlos gewordene Familien hat die Regierung 100 Millionen Kronen angewiesen.

Ein Auto-Omnibus ins Wasser gestürzt.

Zehn Insassen ertrunken.

WTB. **Amsterdam**, 30. Dez.

Bei Bergen-op-Zoom versagte gestern abend der Motor eines Auto-Omnibus, als dieser eine Fähre verlassen hatte. Auf dem abschüssigen Ufergelände glitt der Omnibus dem Wasser zu. Die Passagiere wurden von einer Panik ergriffen und drängten den Wagenführer von seinem Platz. Der Omnibus stürzte ins Wasser. Zehn Passagiere ertranken. Ein Passagier und der Wagenführer retteten sich durch Abspringen.

Die Punsch-Essenzen
der Firma
Max Homburger, Karlsruhe
Telefon 340
sind seit Jahrzehnten in weiten Kreisen beliebt, infolge ihrer **hohen Bekömmlichkeit** und ihres **unübertroffenen Wohlgeschmacks!**

Der Friedhof unsrer Väter.

(Zum Altjahrsabend).

Nach einem schönen Brauch, der in Württemberg feste Sitte ist und auch in unserer badischen Heimat in steigendem Maße Bürgerrecht gewinnt, denkt die christliche Gemeinde am Altjahrsabend, wenn sie zum letzten Mal im Jahr im Gotteshaus versammelt ist, ihrer ‚Heimgegangenen', derer, die ihr den Weg in die Ewigkeit vorausgegangen sind. An einem äußerlichen Scheidepunkt der Zeit wird so der Blick auf das große Scheiden gelenkt.

Wieder leben wir in Zeiten, die uns die Vergänglichkeit alles Geschaffenen besonders eindringlich vors Auge stellen. Vielleicht der tiefste und wahrste Klang in O. Spenglers reichen Büchern über den ‚Untergang des Abendlandes ist die zu seinen naturalistischen Voraussetzungen im übrigen wenig stimmende, tiefe Ueberzeugtheit davon, daß erst der Blick auf das Sterben das Leben reich und sinnvoll mache. Durch die Schilderung der aufsteigenden und niedergehenden Kulturen hindurch geht bei ihm als verborgner Grundton die Klage um die Erdgebundenheit so großer seelischer Reichtümer, um die Hinfälligkeit so stolzer Größen wie seiner verschiedenen Kulturseelen. Vielleicht läßt sich die tiefe Wirkung des Buchs an diesen einen stark angeschlagenen Klang knüpfen.

Aber es sind nur uralte Erfahrungen und Bewußtheiten, die er zauberhaft zu neuem Gegenwartsleben erweckt. Und es sind auf uns seelische Gefühlskomplexe vererbt, die nicht bei diesem naturhaften und naturgebundenen Klagen stehen bleiben, sondern gleichsam einen hochgewölbten Tempel darüber errichten, in dem zuweilen tröstlich ist und die zerflatternde Wehmut an ein hohes Ziel bindet und damit überwindet. Bald zweitausend Jahre alt ist der paulinische Jubelhymnus: „Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg?". Auch die deutschen Väter haben gewagt, dem Tod ins Auge zu schauen: „Trutz, komm, Tod, ich fürcht dich nit!". Und wer der Sieger war in dem „wunderlichen Krieg, da Tod und Leben rungen", da „ein Tod den andern fraß", weiß Martin Luther auch zu singen, auf den Spuren des Paulus und der christlichen Erfahrung der Jahrtausende.

In der frommen Hochgezeit der Reformation wußte man das ganze Geheimnis des Todes und seines bestimmenden Einflusses auf die ganze innere Lebenshaltung des Christen auszusingen und zu sagen, man lernte und lehrte die Kunst, sein eignes Leben vor Gottes Angesicht zu leben, um daraus seinen eignen Tod vor seinem Angesicht sterben zu können. Und über diesem gefaßten Ernst, dieser Lebe- und Sterbekunst, die sich ein „seeliges Stündlein" bereiten wollte, schwang sich der volle Osterjubel des Auferstehungsglaubens empor, der Sang vom gesprengten Grabe, vor offnen Gräbern und ragenden Kreuzen tausendfach angestimmt.

Noch ists gar nicht lange her, daß unsere Gesangbücher den hochgestimmten Ewigkeitsliedern wieder Raum gewähren. Es mußte erst die dürre Zeit vorüber sein, der Nicolais „Wachet auf, ruft uns die Stimme" und Meyfarts „Jerusalem, du hochgebaute Stadt" ungesund und zu mystisch schienen. Aber man wird doch sagen dürfen, daß unsere Begräbnisgemeinden insbesondere in den Friedhofhallen der Großstädte bei weitem mit dem Reichtum des Trostes und Kraftzuflusses aus höherer Lebenswirklichkeit noch in keine engere vertraute Berührung gebracht sind, dem Reichtum, der etwa in den viel schwereren Kriegs- und Verwüstungszeiten des Dreißigjährigen Krieges und der kümmerlichen Aufbau- und Notzeit darnach sein Werk der Aufrichtung und seelischen Festigung ausrichtete.

Wenn heute der Blick rückwärts zu den heimgegangenen Weggenossen eilt, wenn er nach vorne ausspäht, was unser, der Ueberlebenden, wartet, gibt es keinen besseren Freund als das alte Liedergut. Von dem „Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfangen", das vor tausend Jahren zuerst in St. Gallen erklang und das vor vierhundert Jahren Luther von der klagenden Betrachtung des Todes los es zur Selbstanklage ob der Todes not der Sünde ausweitete, bis zu den Klängen aus unserer neuen Zeit trägt und läutert das echte geistliche Lied unser trauerndes Rückgedenken. Erst in unserm Jahrhundert hat M. Schmalenbach Ewigkeitstöne gegriffen, denen gegenüber die Unterschiede von alt und neu verwehen:

„Brich herein,
Süßer Schein
Selger Ewigkeit.
Leucht in unser armes Leben,
Unsern Füßen Kraft zu geben,
Unsrer Seele Freud!"

„Ewigkeit,
In die Zeit
Leuchte hell hinein,
Daß uns werde klein das Kleine
Und das Große groß erscheine,
Sel'ge Ewigkeit!"

Ohne Zweifel ist uns ein Führer durch den Reichtum des Ewigkeits- und Sterbeliedes der Jahrhunderte vonnöten. Es soll doch nicht bei der flüchtigen Berührtheit der Seele bleiben, etwa, wenn eine Perle des Kirchengesangs, in der Fassung kostbarster Bachscher Harmonik beim Choralschluß einer Kantate hat aufleuchten dürfen. Kenntnis, Eigenbesitz, persönlichster Umgang ist nötig, um die alten, ewig jungen Lebenswerte aufzuschließen. Solch ein Führer ist das Büchlein, dem ich den — vielleicht befremdenden — Titel entnommen habe: „Der Friedhof der Väter", ein Gang durch die Sterbe- und Ewigkeitslieder der evangelischen Kirche von D. Paul Althaus-Rostock (jetzt Leipzig), Verlag von C. Bertelsmann-Gütersloh. Es greift weit über das gemeinigliche Gut unserer Gesangbücher hinaus und sucht in sieben Aufsätzen der strömenden Fülle Herr zu werden.

Unter den Klängen aus allen deutschen Gauen fehlen auch die weichen Töne süßen Heimbegehrens nicht, wie sie der Freiburger Priester Heinrich von Laufenberg angeschlagen hat:

„Ich wollt, daß ich daheime wär
Und aller Welt Trost hätt nicht mehr.
Ich mein, daheim im Himmelreich,
Da ich Gott schaue ewiglich."

Ergreifend ist die edle Mystik dieses Gesangs:

„Denn alle Welt ist dir zu klein.
Du kommest denn erst wieder heim . . .
Daheim ist Leben ohne Tod
Und ganze Frend ohn alle Not".

Und dann sein, vielleicht noch schöneres, Ewigkeitslied:

„Ich weiß ein lieblich Engelspiel.
Da ist alls Leid vergangen.
Im Himmelreich ist Freude viel
Ohn Endesziel,
Dahin soll uns verlangen".

Althaus druckt von den Liedern nur die bezeichnenden Stellen ab. Er bietet keine Liedersammlung. Wichtiger ist ihm, den Geist zu beleben, aus dem diese Lieder geflossen sind, die alten wie die neuen.

Und wenn man dies Heft durchliest und auf sich wirken läßt und daneben die beiden eigenartig wertvollen Predigtsammlungen legt, die er zuletzt herausgegeben hat („Der Heilige" und „Der Lebendige"; beide bei Bertelsmann, Gütersloh), dann versteht man, daß ihm im Krieg seine Soldaten zuströmten, wie heute die Jugend. Sie finden männliche, bodenständige, der Zeit zum Ringen um ihre Seele sich stellende Frömmigkeit, dazu einen starken Willen, alte unaufgebliche Herzenserfahrungen und die Nöte der Gegenwart schöpferisch zusammenzuschauen. Darum darf auch in einer Tageszeitung auf diese drei Bücher wohl hingewiesen werden.

Deutsches Gebet.

Wir beten in Nöten zu Gott dem Erretter:
Herr lind're und mind're das grause Geschick;
Wir treiben wie Blätter in Stürme und Wetter —
O gib uns das Land unf'rer Väter zurück!

Kein Teufel soll Zweifel im Herzen uns säen,
Den Glauben uns rauben ans irdische Recht;
Die Welt mag vergehen, das Recht bleibt bestehen —
So lehren wir treulich das junge Geschlecht.

Herr höre: Ich schwöre dem Volk und dem Lande
Ohn' Wanken und Schwanken zu halten die Treu;
Einst tilgst du die Schande und lösest die Bande —
Denn dein ist die Rache — o Herr, mach' uns frei!

Theophil Bremer.

Das Hochwasser des Rheins.

Die Schiffsbrücke bei Maxau für Schiffahrt und Lastkraftwagen gesperrt.

Hochwasser und Karlsruher Rheinhafen.

Ueber die Lage im Karlsruher Rheinhafen erfahren wir:

Von Basel wird fallendes Wasser gemeldet. Von Kehl aus dagegen noch ein Ansteigen des Rheins. Die angeordnete Sperre der Schiffahrt bezweckt vor allem, zu verhindern, daß die Rheinwasserdämme von den Wellen der Dampfer bespült und gefährdet werden. Es wäre möglich, daß durch diesen starken Wellenschlag Dammbrüche hervorgerufen werden, die natürlich einen katastrophenartigen Charakter annehmen könnten. Nach der Wetterlage ist damit zu rechnen, daß die Schiffahrt nach ein bis zwei Tagen, höchstens aber nach drei Tagen, wieder aufgenommen werden kann. Eine Besserung des Wetters scheint sich allmählich anzubahnen.

Für den Karlsruher Rheinhafen, wo das Wasser in den einzelnen Becken etwa 7,10 Meter hoch steht, besteht insofern

keine Ueberschwemmungsgefahr,

als das Rheinhafengelände über acht Meter hoch liegt. Für alarmierende Gerüchte, wie sie z. B. auswärts verbreitet werden, daß Karlsruhe bereits vollständig unter Wasser stände, liegt also keinerlei Begründung vor. Ehe die Regulierungsarbeiten durchgeführt waren, lag eine solche Gefahr allerdings im Bereich der Möglichkeit. Heute jedoch, wo ein besonderes Vorflutgelände geschaffen ist, das speziell den Zweck hat, die Hochwasserfluten aufzunehmen, ist die Ueberschwemmungsgefahr auf ein Minimum herabgemindert. Selbstverständlich ist dieses Vorflutgelände, wie der Altrhein mit seinen verschiedenen Abzweigungen, auch heute vom Hochwasser überflutet. Die Schäden, die sich aus der unterbrochenen Rheinschiffahrt ergeben könnten, werden nicht allzu hoch zu veranschlagen sein. Es liegt wohl eine größere Anzahl von Schleppern im Rheinhafen, die jedoch während der Zeit des Stillstandes der Rheinschiffahrt gelöscht werden können, so daß sie in kurzer Zeit von den unterhalb der Rheinbrücke liegenden Dampfern abgeschleppt werden können.

Das Hochwasser bei Maxau.

= **Karlsruhe,** 30. Dez. Mit großer Sorge wurden die Nachrichten verfolgt, die über das Steigen des Rheins bei Maxau gebracht wurden. Gestern abend und heute morgen scheint nun der Rhein seinen höchsten Stand erreicht zu haben, denn einmal haben die Niederschläge aufgehört und zum anderen hat die Schneeschmelze so nachgelassen, daß die Gebirgsflüsse keine Wassermengen mehr zuführen. Die Hauptgefahr besteht darin, daß event. die

Rheinbrücke für den Eisenbahnverkehr

hätte gesperrt werden müssen, was natürlich für den badisch-pfälzischen Verkehr in wirtschaftlicher Beziehung von großem Nachteil sein würde.

Die heutigen Meldungen lauten nun dahin, daß der Verkehr der Eisenbahn über die Brücke noch möglich ist, daß aber die

Schiffahrt und der Lastkraftwagenverkehr gesperrt

werden mußten. Der Wasserstand war heute morgen zunächst 7.07 Meter, stieg dann auf 7.20 Meter, fiel um 10 Uhr auf 7.10 Meter und betrug gegen Mittag 6.96 Meter. Danach bliebe also vorerst noch die Möglichkeit des Eisenbahnverkehrs bestehen.

Das Hochwasser des Rheins bei Maxau hat bereits das Vorgelände überschwemmt und ist bis an den Maxauer Bahnhof vorgedrungen. Ganz von Wasser umgeben ist die Wirtschaft Melcher „Zum Rheinhafen", wo das Wasser die Keller vollauf gefüllt hat. Darüber hinaus ist das Wasser bis zur Maxauer Straße nach Knielingen vorgedrungen. Wenn auch ein vorübergehender Stillstand des Wassers gemeldet wird, so ist doch anzunehmen, daß das Wasser noch eine Zeitlang weiter steigen wird. Nach den bisherigen Erfahrungen ist mit dieser Möglichkeit noch immerhin 2 Tage zu rechnen. Der jetzige Rückgang des Wassers ist noch zu gering, um die Ueberschwemmung vollständig zu beseitigen. Der warme föhnige Wind wird die Schneeschmelze, die in den unteren Gebirgsregionen aufgehört hat, in den oberen Gebirgslagen weiter begünstigen.

Die pfälzischen Ufer haben von der Hochwassergefahr einstweilen noch nichts zu befürchten, da ihr Niveau erheblich höher liegt als das badische. Unfälle sind aus dem Maxauer Gebiet bisher nicht gemeldet worden. Auch der Schaden hält sich in erträglichen Grenzen.

Seit heute vormittag weilt die Stromvermessungskommission aus Karlsruhe in Maxau, um die nötigen Messungen vorzunehmen.

Zu den Vorkehrungen, die nötig sind, um die Dämme zu beobachten, gehört auch das Aufgebot der Wasserwehren, für die die anliegenden Ortschaften zu sorgen haben. Wasserwehren treten aber erst in Tätigkeit, wenn die Dämme vom Wasser bespült werden. Vorerst hätte jede Gemeinde für den Bewachungsdienst zwei Rotten zu stellen, die aus der Bürgerschaft gebildet werden. Bei erhöhter Gefahr müßte dieser Dienst verstärkt werden.

Nach amtlicher Meldung der Generaldirektion werden die privaten Mitteilungen über den Verkehr ebenfalls dahin bestätigt, daß allem Anschein nach vorerst keine Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs zu befürchten ist.

Der Wasserdienst meldet: Schusterinsel 318 —12, Westwind, trüb, 15 Grad, Kehl 458 +13, Südwest, trüb, +13, Maxau 707 +36, Mannheim 718 +62, Westwind, trüb, mäßige Sicht.

tz. **Maxau,** 30. Dez. Nach den Meldungen von den Oberrheinplätzen erwartet man ein weiteres Steigen für heute abend auf einen Pegelstand von 7.30 Meter. Der gewöhnliche Pegel ist bereits überflutet. Der Rhein ist an allen Stellen über die Ufer getreten und überflutet die Gärten. Die Zugänge zur Rheinbrücke sind ebenfalls bereits vom Wasser umspült. Der Fußgängerverkehr wird durch neugelegte Holzlatten aufrecht gehalten. Bei einer Windstärke von 8—9 schießt das Wasser mit außerordentlicher Geschwindigkeit durch die Pontons. Baurat Türk, der Vorstand des Hydrographischen Büros, wird heute nachmittag mit einem Motorboot hinausfahren, um Wassermessungen vorzunehmen. Die Messungen, die mit außerordentlicher Gefahr verbunden sind, sollen wissenschaftlichen Untersuchungen über die Schiffbarkeit des Rheins bis Basel dienen.

Dammbruch.

dz. **Wagshurst** (bei Renchen), 30. Dez. Hier ist der Damm der Rench gebrochen. Die Wassermassen überfluten gleich einem wogenden See weithin die Felder.

Ein Opfer des Hochwassers.

bld. **Neckargerach,** 30. Dez. Das sechsjährige Söhnchen des Landwirts Schmitt in Guttenbach spielte am Montag nachmittag mit anderen Kindern am hochgehenden Neckar. Das Kind rutschte aus und versank in den Fluten. Trotz aller Rettungsversuche konnte das Kind nur noch als Leiche dem Element entrissen werden.

*

dz. **Mannheim,** 30 Dez. Vom Oberlauf des Rheines, ab Basel, wird ein Fallen des Wassers gemeldet. In Kehl zeigte der Pegel um 4 Uhr 4.54 Meter (12 Uhr 4.52 Meter), in Mannheim 6.91 Meter; hier wird noch ein Steigen von 50 Zentimeter erwartet. Der Neckar fällt im Oberlauf; im Unterlauf ist voraussichtlich in der kommenden Nacht ein Stillstand zu verzeichnen.

dz. **Rastatt,** 30. Dez. Das Hochwasser ist im Fallen begriffen.

bld. **Pforzheim,** 30. Dez. Das Hochwasser der Enz und Nagold ist jetzt in langsamem Rückgange begriffen. Der vereinigte Fluß erreichte hier am 28. mittags mit 2,40 Meter den um 70 Ztm. gegen das Weihnachtshochwasser von 1919 zurückstehenden Höchststand. Die Enz hatte in Höfen einen Höchststand von 2,30 Meter, die Nagold in Calw von 3,25 Meter.

ck. **Kehl,** 30. Dez. Die Karlsruher Landstraße ist zwischen Kinzigbrücke und altem Bahnhof überflutet. In einer Reihe von tiefer gelegenen Kellern ist Grundwasser aufgetreten. Der Rhein hat jetzt das Gelände vor den Dämmen stellenweise überflutet. Bei einer Bahnfahrt sieht man besonders zwischen Legelshurst und Appenweier weit überschwemmte Strecken.

bld. **Triberg,** 30. Dez. Eine neue Föhnwelle, teilweise mit stürmischen Winden und starken Regenböen trieb gestern das Thermometer wieder in die Höhe. Die andauernden Regenfälle lassen die Hochwassergefahr noch unvermindert fortbestehen, wenn auch ein weiteres Anwachsen der Gebirgsflüsse im allgemeinen nicht mehr zu verzeichnen ist, weil in den mittleren und unteren Lagen der Schnee nun völlig weggeschmolzen ist. Das Anwachsen der Fluten zeigt sich vor allem in den muldenförmigen Hochtälern mit Seebecken, die weithin aufgestaut sind. In den felsigen Gebieten liegt die Gefahr von Abstürzen vor, da die gewaltigen Wassermassen durch ihre Kraft vielfach das Gestein unterwaschen haben. Die Schienenwege im Schwarzwald bedürfen einer gesteigerten Beobachtung.

dz. **Waldkirch,** 30. Dez. Weite Wiesenflächen sind im Elztal durch die Wasser der Elz in Seen verwandelt worden. Die Landstraße steht in der Nähe des Gütermannschen Fabrikanwesens in Kollnau mehrfach unter Wasser, der Verbindungsweg zwischen Buchholz und Suggental steht gleichfalls unter Wasser. In Waldkirch wurde der Fußsteg unterhalb der Eisenbahnbrücke für den Verkehr gesperrt. Der Zustrom der Wasser hat hier bereits nachgelassen.

dz. **Neustadt,** 30. Dez. An der Straße Neustadt—Hölzlebruck ist die Gutach beiderseits über die Ufer getreten und hat die Felder unter Wasser gesetzt. Auf der linken Seite sind durch die Ueberschwemmungen Schädigungen an den Rohrlegungsarbeiten für die Kraftwerkanlage eingetreten. In der früheren Tuchfabrik sind die Keller überschwemmt worden, so daß man das Wasser herauspumpen mußte.

dz. **Waldshut,** 30. Dez. Im Bezirk hat das Hochwasser keinen nennenswerten Schaden angerichtet. Das Wasser geht zurück.

Am Mittel- und Niederrhein.

WTB. **Köln,** 30. Dez.

Der Wasserstand des Rheins betrug um 6 Uhr früh am Kölner Pegel 7,81 Meter. Laufstege halten den Verkehr mit den Wohnungen in den am Rhein gelegenen Straßen aufrecht. Das Wasser steigt stündlich um 3 Zentimeter.

Am Rheinufer zwischen der Hohenzollern- und der Hängebrücke überflutet das Wasser in einer Breite von 3 bis 4 Metern die Straße. Weiter stromaufwärts sind die am Ufer entlang führenden Straßen bereits bis zu den Häusern überschwemmt.

Infolge des hohen Wasserstandes ist die Schiffbrücke Koblenz—Ehrenbreitstein für jeglichen Verkehr gesperrt worden. Heute vormittag dürfte mit dem allgemeinen Verbot für die Schiffahrt zu rechnen sein. In den Straßen der Unterstadt Koblenz ist das Hochwasser bereits in tiefergelegene Wohnungen eingedrungen.

Bei Neuwied ist der Rhein in weiter Ausdehnung über die Ufer getreten und hat etwa ein Viertel der Stadt überschwemmt. Die Geschäftsleute konnten die bedrohten Geschäfte rechtzeitig räumen. Man fürchtet, daß das Hauptgeschäftsviertel vollständig unter Wasser gesetzt wird.

*

WTB. **Frankfurt a. M.,** 30. Dez. Der Main erreichte hier heute vormittag einen Wasserstand von 4,20 Meter gegen gestern 3,68 Meter. Falls keine wesentlichen Niederschläge mehr eintreten, dürfte bis zum 1. Januar der Stand rund 5 Meter erreicht haben. Beim letzten Hochwasser im November 1924 betrug der Höchststand 5,10 Meter. Das Wasser überspült jetzt beiderseits die Uferstraße. Auch vom oberen Main wird langsames Steigen des Wassers gemeldet.

*

TU. **Trier,** 30. Dez. Die Mosel erreichte gestern ihren Höchststand. Die Uferstraßen stehen unter Wasser. Die Schiffahrt und der Betrieb der Moseltalbahn sind eingestellt. Die Gleise der Bahn sind vom Wasser überflutet. Die Bahnanlagen der Reichsbahn sind nicht gefährdet.

Der Wasserstand der Elbe.

WTB. **Dresden,** 30. Dez. Die Elbe steigt langsam weiter. Die Temperatur betrug heute früh +15 Grad. Hochwassergefahr besteht nicht, da in den oberen Gebirgslagen verhältnismäßig geringe Schneemassen niedergegangen sind.

In Holland.

WTB. **Amsterdam,** 30. Dez. Aus Maastricht kommen beunruhigende Nachrichten über den hohen Wasserstand der Maas, die in den letzten Stunden 70 Zentimeter gestiegen ist. Mehrere Ortschaften stehen unter Wasser. In Römmond erreichte das Wasser der Maas heute eine Höhe, die 26 Zentimeter über den höchsten Stand von 1923 liegt. Sollte das Wasser weiter steigen, so ist mit der Ueberschwemmung eines großen Teiles von Nordlimburg zu rechnen. In Nimwegen stieg die Waal heute vormittag auf 2½ Meter über den normalen Stand.

Der 2. Januar 1926 ein wichtiger Termin

für die Spieler in der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie. An ihm läuft die Frist ab für die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse. Wer seine Spielbeteiligung gesichert wissen will, darf diese Frist nicht versäumen, zumal die Lose sehr knapp sind und andauernd starke Nachfrage danach herrscht. Ueber drei Millionen Mark Gewinne werden in der 4. Klasse 26./252. Klassenlotterie ausgespielt, worunter 2 Gewinne zu je 100 000 Mark, 2 Gewinne zu je 50 000 Mark, 2 Gewinne zu je 10 000 Mark und viele andere mehr. Die Ziehung findet am 8. und 9. Januar 1926 statt.

KARL LANG Kaiserstraße 167, I. Telephon 1073 (Salamander-Schuhhaus) **Größte Klavierhandlung Süddeutschlands**

Badisches Landestheater

Der mutige Seefahrer.

Komödie von Georg Kaiser.

Rätsel gibt die offenbar aus der Jugendmappe des erfolgreichen Bühnenschriftstellers konjunkturischer hervorgeholte Komödie nicht auf. Nicht einmal Bernhard Diebold braucht ab- oder nachschreibender Weise bemüht zu werden, denn von dem „Denkspieler" ist dabei wahrhaftig keine Rede. Eher von dem Geldmonomanen Georg Kaiser. Er hat wohl kein Stück geschrieben, in dem nicht die Geldgier mit der Zwanghaftigkeit eines manischen Gedankens die treibende Kraft seiner Bühnenwerke bildete. Wie verhängnisvoll sie sich im Dichter selbst eines schlimmen Tages ausgewirkt hat, ist noch aus der Hauptwirrnisszeit unserer gesegneten Gegenwart in Erinnerung. — Wann Georg Kaiser die gestern in Karlsruhe zur ersten Aufführung gekommene Komödie „Der mutige Seefahrer" geschrieben hat, wissen wir nicht. Wir denken uns die Sache etwa so: Als der phantasieschweifende junge Kaufmann Georg Kaiser im Geschäftszimmer auf seinem Drehbock saß und endlose Kolonnen zu sehr beachtlichen Summen addierte, mag sich ihm irgend eine Gartenlaubegeschichte oder gar ein Gustav Nieritz oder eine Uebersetzung zu einem Wunschgebilde verdichtet haben. Das schnöde Geld läßt sich nun durch keinen auch noch so brennenden Wunsch herzaubern, doch die Gedanken sind willfährig. Da Kaiser die Gabe hatte, seine Wunschbilder in Worten und Szenen zu malen, so ergab sich die vorliegende Komödie, die natürlich früher niemand angenommen hat, nun aber, wahrscheinlich mit geübter Bühnenhand neu aufgebügelt, im Schweif der anderen Erfolge Kaisers gefällig nachwedelt. Wie der Dresdener Berichter des „Karlsruher Tagblatts" seinerzeit bei der Uraufführung gemeldet hat, wurde damals und dort eine gute Note erteilt, hier kann man jedoch eher von einer Niete sprechen. „Der mutige Seefahrer ist nicht Fisch, noch Fleisch. Komödienhaft ist der Eindruck, den die Geldbotschaft in ihrem Auf und Ab auf die biedersten Menschen ausübt; kitschig und verlogen dagegen sind die Voraussetzungen, lebensunwirklich das unterbauende Motiv, daß von drei Männern keiner den Mut haben sollte, in Amerika 600 000 Dollar zu holen; unglaublich papieren ist der Amerikaner, der um einen heimatlichen Händedruck drei vergessene Landsleute anruft, um zu gesunden, noch unglaubwürdiger aber, daß derselbe Amerikaner einer ihm in kniffligster Dialektik beigebrachten Gewissensschuld unterliegen soll. Richtig dagegen ist in der Kaiserschen Welt — und nicht nur da —, daß das Glück dieser Erde nicht auf dem Rücken der Pferde, noch in den Armen der Frau ruht, sondern daß aller Daseinsdreck weggeräumt werden kann durch einen prächtig prallen Scheck.

Müssen wir die zwittrige, in nüchternstem Berichtstil vorgeführte Kolportagegeschichte ablehnen, so dürfen wir die von Felix Baumbach in Szene gesetzte Aufführung ohne Einschränkung anerkennen. Er selbst spielte einen smarten Amerikaner, dem, zur persönlichen Genugtuung ihm gesagt, allerdings ein Goethe- oder doch ein Hauptmannkopf aufgesetzt war. Die Hauptrolle fiel U. v. d. Trenck zu, der nach mehreren Gleichgültigkeiten nun wieder einmal eine ganz meisterliche Gestalt in dem Lars Krys schuf. Vom Autor aus hat diese Figur einen unglaublichen Knick. Wie kam dieses klapprige Männchen, das im letzten Augenblick sich fürchtete, mit einem Postdampfer nach Amerika zu fahren, zu der Kraft, dem Amerikaner eine gedankliche Mordschuld einzuflößen? Paul Müller gab aus Eigenem dem Jens Krys Leben und Bewegung, Max Schneider zeichnete einen derbnatürlichen Briefträger. Der war im Stück auch dringend notwendig, denn in drei Akten von vieren muß ein Brief das Geschehen schieben. Melanie Ermarths Aufgabe hatte sich leider in der Hauptsache auf einen, mit Recht immer sich neu verwundernden Gesichtsausdruck zu beschränken, Midi Scheinpflug brauchte nur hübsch auszusehen, das tat sie auch mit ihrem blonden Schopf, dem schwarzen Seidenkleid und den Florstrümpfen der angeblich verarmten Familie. Daß Waldemar Leitgeb mit weinerlicher Stimme seinen verboten dünnen Part säuselte, war begreiflich, da er zwischen der Komposition von zwei Sätzen zur Sinfonie „Tod und Auferstehung" Salzheringe und Kautabak verkaufen mußte. In diesem Zusammenhang sei ein treffliches Wort Kaisers, dem sonst nichts einfiel, erwähnt. Der Agent Jens Krys meint einmal, der Teufel habe die Kunst erfunden, damit Maler, Dichter und Musiker brotlos würden!

Die Aufführung fand starken und an sich durchaus verdienten Beifall. Da das Orchester drüben im Seitenbau gerade den „Orpheus in der Unterwelt" probte, konnte leider kein Tusch den Regisseur und abwesenden Autor begrüßen . . .

—o.

*

Mitteilung des Badischen Landestheaters. Die Erstaufführung des Lustspiels „Der ewige Jüngling" von Alexander Engel, die wegen Erkrankung des Herrn Herz verschoben werden mußte, wird nunmehr am Mittwoch, den 6. Januar stattfinden. Nach dem großen Erfolg, den das Stück bei seiner diesjährigen Uraufführung am Staatstheater zu Wien errang, dürfte es auch für unser Lustspielrepertoire einen Zuwachs bedeuten, der von allen Freunden harmlosen Humors und anregender, durch gut erfundene Situationen mit reizvollem Dialog belebter Unterhaltung willkommen geheißen werden wird. Diese Eigenschaften werden dem „Ewigen Jüngling" nachgerühmt. Die Titelrolle spielt Fritz Herz.

Literatur

Das Jahrbuch der badischen Lehrer 1926. Unter Mitwirkung von Professor Dr. K. A. Bergmann, Herm. Eris Busse, Universitätsprofessor Dr. E. Hoffman, Hauptlehrer Philipp Hördt und Dr. h. c. Ernst Krieck, herausgegeben von G. Schließler. (Verlag G. Braun, Karlsruhe.)

Der vorliegende 2. Jahrgang des Jahrbuchs der badischen Lehrer zeigt gegenüber dem 1. Jahrgang vor allem größere Geschlossenheit durch die strenge Auslese der Beiträge, die sich nun zwanglos zu großen Gruppen zusammenfügen. Mit einem guten Blick für das Wesentliche ist alles ausgeschlossen, was dilettantisch ist oder nur Augenblicksbedeutung hat; dazu schmücken 14 Bildtafeln nach sorgfältig ausgewählten Werken badischer Künstler in guter Wiedergabe den stattlichen Band. Bedeuten schon die Namen der Herausgeber ein Programm, so zeigen auch die Beiträge der übrigen Mitarbeiter, welch seelisches, geistiges Leben in den Reihen der badischen Lehrer herrscht, und wie allenthalben Anschluß an das Leben der großen Gemeinschaft gesucht wird. So ist ein Werk entstanden, das sich nicht nur an die Fachgenossen, sondern an alle wendet, die Interesse haben an der badischen Heimat, an dem in ihr pulsenden, geistigen Leben und an seiner Verknüpfung mit dem geistigen Leben der ganzen Nation. Vor allem aber hat das Buch programmatische Bedeutung: indem es Beiträge aus allen Kreisen der badischen Lehrerschaft, von der Volksschule bis zur Hochschule (Rickert, Schnabel u. a.) bringt, zeigt es, daß eine sachliche Zusammenarbeit dieser Gruppen sehr wohl möglich ist, ja, daß alle diese Einzelstimmen zusammen einen erfreulich vollen, guten Klang ergeben. Möge das Buch in weite Kreise dringen und das Gefühl der Zusammengehörigkeit aller, die guten Willens sind, wecken und stärken!

O. Sp.

Leo von Meyenburg: Der Hagestolz. Roman. (Verlag Grethlein & Co., Leipzig und Zürich.)

Stephan, der Hagestolz, ist ein feinblütiger Aristokrat, mehr noch Aesthet aus Instinkt und Europäer. Pikantes Abenteuer lockt in Dora. Aber der gepflegte Geschmack des Patriziers negiert ihre mondäne Kulturlosigkeit. In Louisens französisch-zierlicher Anmut glaubt er sich geborgen. Doch die natürlichen Grenzen ihrer romanischen Rasse, ihr nur weiblicher Zauber enttäuschen seinen romantischen Geist; für ihn sind Unendlichkeit und Tiefe notwendige Lebensbedingungen. Das aber ruht in Clarisse, in ihrer zarten, herben Innerlichkeit und mystischen Treue seit dem Tage frühester Jugend. Erhabenster Ausdruck germanischen Wesens ist sie, ein Gleichnis der gemeinsamen, heimatlichen Landschaft, des Elsaß. So rührt Meyenburg, fern von Sentimentalität und Ueberschwang, in reifer und edler Gestaltung an die letzten Probleme unserer zerrissenen Gegenwart. Der Dichter deutet den Traum der Besten: Europa.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

TECHNIK

Rückblick auf das deutsche Kraftfahrzeug des Jahres 1925.

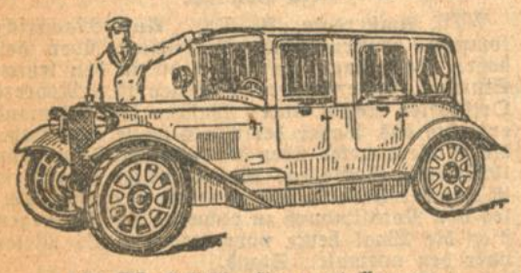
Neue Wege im Automobilbau. — Deutschlands Autoexport vor und nach dem Kriege. — Der Ganz-Metall-S.H.W.-Wagen. — Der W.D.-Radschlepper. — Personenwagen. — Lastwagen. — Autobusse.

Wir haben in den Nachkriegsjahren feststellen müssen, daß in Amerika das Automobilwesen einen für den Durchschnittseuropäer geradezu phantastischen Aufschwung genommen hat. Verbilligung der Fabrikationsmethoden ging Hand in Hand mit Steigerung der Absatzmöglichkeiten.

Auch in Deutschland gibt es einige Werke, die Automobile in größeren Serien herstellen und es würde fraglos auch möglich sein, bei Steigerung des Absatzes nach amerikanischem Vorbild, hier noch billiger als in Amerika fabrizieren zu können.

Im Automobilbau hat man in Deutschland während der letzten Jahre tastende Versuche gemacht durch Verbilligungen rein konstruktiver Natur das zu erreichen, was das Ausland durch Vergrößerung der Fabrikationsserien erzielte. Es muß gesagt werden, daß unter diesen sogenannten Erfindern nur wenige ernst zu nehmende Konstrukteure waren, die über ausreichende Erfahrungen verfügten.

Auf der deutschen Automobilausstellung in Berlin im Dezember wurde ein nach neuen Grundsätzen konstruierter, vollwertiger viersitziger Personenwagen gezeigt, der sowohl als Ganzes, als auch in seinen Details erkennen läßt, daß auf dem Wege „Verbilligung durch konstruktive Maßnahmen" noch unendlich viel erreicht werden kann. Dieser von den Schwäbischen Hüttenwerken ausgestellte 4/20 PS. S.H.W.-Wagen ist in Ganzmetallbau ausgeführt. Er besitz bei Fortfall eines besonderen Fahrgestelles einen selbsttragenden Wagenkörper, der aus Aluminium besteht und vom Luftschiffbau Zeppelin, Friedrichshafen, gebaut



4/20 PS S.H.W. Ganzmetallwagen.

wurde. Der Antrieb erfolgt durch die Vorderräder. Vorder- und Hinterräder, alle vier mit Bremsen ausgerüstet, sind unter Fortlassung schwerer Achsen und Auslegeböcken des Wagenkastens federnd befestigt. Die außerordentlich tiefe und nach vorn gerückte Schwerpunktlage gewährleistet dem Wagen die besten Fahreigenschaften.

Deutschlands Automobilindustrie zählte vor dem Kriege zu einem wichtigen Wirtschaftszweig unseres Exportes. Kaum irgend ein anderer Massenbedarfsartikel der Welt benötigt zu seiner Herstellung so vielseitige Industriegruppen wie gerade das Automobil, fast alle Baustoffe sind in ihm enthalten, so daß zwangsläufig durch Hebung der Automobilindustrie das gesamte Wirtschaftsleben befruchtet wird. In der Zeit vom Juli 1913 bis zum Juli 1914 führte Deutschland 2859 Kraftfahrzeuge ein und dagegen 11 820 aus. Dieser als normal und günstig zu bezeichnende Prozentsatz hat sich in das Gegenteil umgewandelt. In der Zeit vom Juli 1924 bis zum Juli 1925 führte Deutschland 12 611 Kraftfahrzeuge ein und dagegen nur 3798 aus.

Inzwischen ist in zahlreichen inländischen Betrieben unter schweren Opfern die zur Betriebsumstellung und Verbilligung erforderliche Arbeit geleistet worden. Es gilt jetzt nicht nur das Bestehende zu erhalten, sondern auch das verlorene Terrain wieder zu gewinnen.

Deutsche Automobilfabrikate werden wieder konkurrenzfähig! Es liegt auf der Hand, daß bei der außerordentlichen Bedeutung der Exportfrage für unsere Volkswirtschaft jeder Deutsche bei Erwerb eines Kraftfahrzeuges seinen eigenen Interessen nur durch Kauf eines inländischen Fabrikates dienen kann, während er unserer Wirtschaft und schließlich auch sich selbst durch Bezug ausländischer Erzeugnisse erheblich schädigt.

Darum: Deutsche, kauft im neuen Jahre nur **deutsche Kraftfahrzeuge!**

Schwäbische Hüttenwerke G. m. b. H., Böblingen.

Die Schwäbischen Hüttenwerke G. m. b. H. brachten einen 4/20 PS. 4 Sitzer-Wagen heraus, der tatsächlich ein bedeutsamer Fortschritt auf dem Weg zum Volkswagen zu sein scheint. Er besitzt bei Fortfall eines besonderen Fahrgestells einen selbsttragenden Wagenkörper mit dem Vorteil wesentlich verringerten Baugewichts und wesentlich verbilligter Fabrikation bei sicherem Abschluß aller Teile gegen äußere Witterungseinflüsse.

Die Räder sind unter Fortlassung schwerer Achsen einzeln an Auslegerböcken des Wagenkastens jedes für sich federnd, die Vorderräder außerdem drehbar aufgehängt; alle 4 Räder werden gebremst. Die Federung besteht aus vollständig gekapselten und mit Rückstoßdämpfern versehenen Schraubenfedern. Der Antrieb erfolgt durch die Vorderräder unter Vermittlung zweier Kegelrad-Paare und einer Nutenschiebewelle. Es ist damit die denkbar möglichste Verkleinerung des unabgefederten Gewichts, die Beschränkung der Maschinenanlage auf den vor der Spritzwand liegenden Teil des Wagens, die denkbar tiefste Schwerpunktlage für die Insassen und reichliche Bemessung des Sitzraumes erreicht.

Der Motor hat 2 gegenüberliegende Zylinder mit gegenläufigen Kolben. Die Bremsleistung des Motors ist etwa 20 PS. bei mäßiger Drehzahl. Das Getriebe ist ein Viergang-Soden-Getriebe mit Lenkrad-Gangwähler. Das Ausgleichgetriebe ist ein Kegelraddifferential. Der ganze Motorblock, bestehend aus Motor, Wechselgetriebe, Ausgleichgetriebe, Fußhebelei ist unter Vermittlung nachgiebiger Befestigungsorgane passungslos im Wagen aufgehängt. Die Ausführung des Wagenkörpers, der ganz aus Aluminium besteht und außen geätzt ist, lag in den bewährten Händen des Luftschiffbaus Zeppelin, Friedrichshafen.

Die Herstellung des Wagens aus gepreßten Blechteilen, Beschränkung von Maschinenanlage und Antrieb nur auf den Vorderwagen, geschlossene Konstruktion in Block- und einzelnen Baugruppen befähigen ihn ganz besonders zur rationellen Groß-Serien-Herstellung. Seine wetterfeste Abgeschlossenheit, gediegene Ausstattung, Unempfindlichkeit in der Behandlung und gute Werkmannsarbeit werden ihn sicherlich beim kaufenden und selbstfahrenden Publikum beliebt machen.

Der Wagen wird offen mit Klappverdeck und Windschutzscheibe oder mit Limousinen-Aufsatz hergestellt.

WD-Radschlepper 28 PS.

Fabrikation: Hanomag, Hannover. Leistung 28 PS., leichte und schwere Brennstoffe. Stundengeschwindigkeit: 2 Km., 4,5 Km., 8 Km., Rückwärtsgang 1,6 Km. Spurweite 1,30 Meter. Nutzlast unter normalen Verhältnissen auf ebener Straße 20 Tonnen. Betriebsgewicht 2300 Kg.

Bei dem vom Reichsernährungs- und Reichsverkehrsministerium zu Anfang des Jahre 1925 ausgeschriebenen Wettbewerb für Kleinkraftschlepper wurde der WD-Radschlepper unter besonderer Anerkennung seiner guten Zugleistung prämiiert.

Bemerkenswert an dem Fahrzeug ist das Fehlen eines Rahmens, Motorgehäuse, Getriebegehäuse und Hinterachstrichter sind so ausgebildet und miteinander verbunden, daß sie das Fahrgestell ersetzen. Der Motor ist ein für schweren Brennstoff eingerichteter Vierzylinder-Viertaktmotor, eine zuverlässige Umlauf-Druck-Schmierung versorgt alle Lagerstellen mit Oel.

In Deutschland haben derartige Fahrzeuge, bei denen Motor, Getriebe und Differenzial zu einem starren Block vereinigt sind, erst in den letzten Jahren die verdiente Beachtung gefunden. Unsere Industrie hat rechtzeitig den zunächst aus dem Ausland hereingekommenen Maschinen gleichwertige oder gar bessere Inlandsfabrikate entgegengesetzt. Der Reichspräsident war auf der Berliner Ausstellung der erste Käufer von WD-Radschleppern.

Unser Bild zeigt, wie solche Radschlepper direkt an Stelle der Pferde treten können, so daß ein vorhandener Wagenpark ohne erheblichen Kapitalaufwand wirtschaftlicher gestaltet werden kann. Darüber hinaus lassen sich die gleichen Kraftfahrzeuge auch als Antriebsmaschine für landwirtschaftliche oder industrielle Zwecke verwenden. Durch Blockierung der Hinterräder und Umschalten eines Hebels wird eine Schwungscheibe angetrieben, die mittels Riemenübertragung zum Betrieb von Steinmühlen, Dreschmaschinen usw. dienen kann. Es erübrigt sich fast zu sagen, daß die deutschen Konstruktionen zuverlässiger, moderner und wirtschaftlicher sind, als Auslandsfabrikate. Unsere Industrie war noch nicht durch Einrichtung einer Massenfabrikation bestimmter Typen festgelegt und hatte so die Möglichkeit, bei dem Bau eigener Schlepper die Erfahrungen des Auslandes mit den letzten Fortschritten der Technik verwerten zu können.

Rumpler-Motoren-Gesellschaft m. b. H., Berlin.

Beim Rumpler-Tropfen-Wagen sind seit der letzten Automobilausstellung keinerlei grundlegende Veränderungen getroffen worden. Sowohl an der schwingenden Hinterachse, als auch an der Tropfenform des Wagens ist nichts geändert worden und konnte nichts geändert werden, da diese klassischen neuen Gedanken und Grundsätze eben keinerlei Steigerung fähig sind.

Die schwingende Hinterachse sichert die geringsten ungefederten Massen und ihre unmittelbare Verbindung mit Getriebe und Motor zu einem einzigen Block gibt den kürzesten Kraftweg und daher den größten Wirkungsgrad. Sinngemäß gilt das gleiche bezüglich der Tropfenkarosserie, die die älteste und beste Stromlinienform darstellt und daher den geringsten Luftwiderstand und fast vollständige Staublosigkeit ergibt.

Verbesserungen an diesem Wagen können also nur sekundärer Natur sein und erstrecken sich lediglich auf Verfeinerungen und Veredelungen, die sich aus der Praxis ergeben haben, z. B. auf die Ausbildung des Schmiersystems für die schwingende Halbachse, um ihre Lebensdauer auf ein Höchstmaß zu bringen. Ebenso ist für eine vollendete automatische Schmierung der Kipphebel beim Motor Sorge getragen worden.

Der 10/50 PS.-Wagen der Horch-Werke Akt.-Ges., Zwickau

hat in zahlreichen Wettbewerben der vergangenen Saison volle Beweise seiner hohen Qualität erbracht. Es sei u. a. an die harte Probe der 24stündigen Taunusfahrt erinnert, die sich für das Horch-Teame gegen schärfste Konkurrenz zu einem einzigartigen Triumpf gestaltete. In kluger Erkenntnis der Tatsache, daß nur Konzentration den Schlüssel zum Erfolg in sich birgt, beschränken sich die Horch-Werke auf die alleinige Fabrikation einer Type.

Die Chassis mit der bewährten Vierradbremse, seinem langen Radstand und breiter Spurweite, der als besonders gut bekannten Federung, die noch durch Stoßdämpfer verstärkt ist, zeigt in seiner soliden und doch gefälligen Bauart die gute Hand des Baurats Daimler, der es erschuf. Dieser 10/50 PS.-Horch wird mit verschiedenen Karosserieformen ausgestattet.

Schon lange war es das Bestreben der Horch-Werke, durch rationelle Arbeitsmethoden, durch äußerste Konzentration auf nur eine einzige Type, den 10/50 PS.-Wagen durch verstärkte Serienfabrikation zu immer größerer Produktionsverbilligung zu gelangen. In stetiger Arbeit ist dieses hochgesteckte Ziel erreicht worden.

Automobilfabrik Komnick A.-G., Elbing.

Auch diese Firma, die Personenwagen schon seit nahezu 20 Jahren baut, hat sich auf eine einzige Type von 8/40 PS. spezialisiert, deren Motorenleistung für Sportwagen sogar auf 55 PS. erhöht werden kann. Der Wagen wird als offener viersitziger Sportwagen mit Cordreifen oder als viersitzige Innensteuer-Limousine mit Ballonreifen geliefert.

Der Motor ist ein Vierzylinder-Einblockmotor, dessen Kurbel-Gehäuse-Oberteil mit den Zylindern aus einem Aluminium-Gußstück besteht, in welchem Graugußzylinder-Laufbüchsen eingezogen sind.

Alle Steuerorgane sind mit einer Aluminiumkappe staub- und öldicht abgeschlossen. Das Getriebe weist in der Wagenmitte Kugelschaltung auf. Auch der Handbremshebel ist in der Wagenmitte angeordnet. Das Fahrzeug besitzt Vierradbremse, drei Vorwärtsgänge und einen Rückwärtsgang. Die Geschwindigkeit beträgt je nach Karosserieausführung 90—130 Kil.-St.

Lastkraftwagen und Autobusse.

Von

Dipl.-Ing. **Mangold-Duisburg.**

Auf der Berliner Automobilausstellung hatte man Gelegenheit, über den heutigen Stand in der Entwicklung der Nutzkraftwagen ein anschauliches Bild zu gewinnen. Man unterscheidet vier Gruppen:

Der Geschäfts- oder Lieferungswagen, welcher zurzeit besonders in den Großstädten immer mehr und mehr Verwendung findet, hat sich aus dem Personenwagen heraus entwickelt, und es wird fast stets dasselbe Chassis und derselbe Motor benützt, nur die Karosserie ist eine andere. Bei einer Tragfähigkeit von ¾ bis 1½ Tonnen kann sein Aufbau jede Form erhalten, wie z. B. als offener Pritschen- oder als geschlossener Kastenwagen.

Die leichten Lastkraftwagen, welche vielfach als Schnellastwagen bis zu 50 Km. Stundengeschwindigkeit fahren, haben eine Tragfähigkeit zwischen 2—3 Tonnen. Von 3 Tonnen Tragfähigkeit ab, beginnt das Reich der schweren Lastkraftwagen. Der gebräuchlichste Typ ist der 4—5 Tonner, welcher entweder als Pritschenwagen für Stückgut aller Art oder als Kippwagen für Schüttgut ausgebildet wird. Zur Beförderung besonders schwerer Güter kommen auch Dreiachswagen in Betracht.

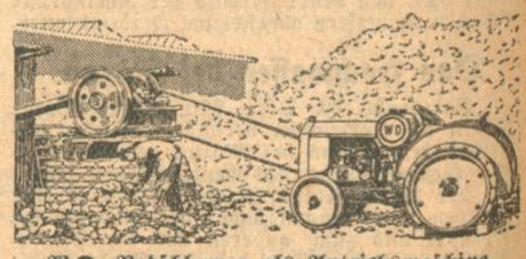
Die letzte Gruppe, die der Motoromnibusse, steht in engster Beziehung zu der der Lastkraftwagen und hat sich vielfach aus ihnen heraus entwickelt. Ihre Verbreitung hat in der letzten Zeit außerordentlich zugenommen und zwar gilt das sowohl für den Stadt- als auch für den Ueberlandverkehr. Sie können je nach Größe 15 bis 60 Personen befördern und gliedern sich in solche mit tiefliegendem und gewöhnlichem Rahmen. Bei den Niederrahmen-Omnibussen ist nicht nur der Einstieg bedeutend leichter, sondern auch das Fahren infolge ihrer tieferen Schwerpunktlage angenehmer.

Der zuerst bei den Omnibussen aufgekommene Typ des Niederrahmens hat wieder auf den Lastkraftwagenbau Rückwirkungen gehabt und Veranlassung gegeben, daß man heute auch Lastkraftwagen mit tiefliegenden Chassis herstellt.

So steht die deutsche Industrie bei den Lastwagen und Autobussen wieder mit an führender Stelle und dies nicht nur in technischer Beziehung, sondern auch hinsichtlich der Herstellungskosten.

Die Opelwerke in Rüsselheim stellen anschließend an den Bau ihres 10/45 PS. Personenwagens einen 1 Tonnen-Lieferwagen in Großserienfabrikation her, dessen Chassis mit Aufbau als Pritschenwagen mit Segeltuchverdeck, als Kastenwagen oder als Hotelautobus für 12 bis 16 Personen versehen werden kann. Der Wagen ist bis in die Einzelheiten aufs beste ausgeführt und es ist besonderer Wert auf niedrigen Brennstoff- und Reifenverbrauch sowie eine hohe Nutzgeschwindigkeit gelegt.

Die Hansa Lloyd-Werke in Bremen bauen einen 2 Tonnen-Schnellastwagen mit 40 PS., welcher mit Anhänger die doppelte Last auch in schwierigem Gelände zu befördern vermag und in der Ebene auf Riesenluftreifen 40 Km. Geschwindigkeit entwickelt. Er wird mit entsprechender Karosserie auch als Autobus ver-



W.D. Radschlepper als Antriebsmaschine.

wendet. Durch Umstellung des Werkes auf Großfabrikation wurde erreicht, daß der Preis dieses bekannten Wagens stark gesenkt werden konnte und er heute billiger als ein amerikanischer Wagen ist. Interessant ist ein neuer Hansa-Lloyd-Tiefautobus mit 19 Personen in der Fahrtrichtung, welcher nach den amerikanischen Safety coaches nachgebildet ist (s. Bild). Mit nur 52,5 Ztm. Abstand von Chassisoberkante bis zum Erdboden dürfte er wohl der mit der tiefsten Schwerpunktslage sein, was angenehmes Federn und große Sicherheit in Kurven mit sich bringt. In einem Anhänger kann er noch 12 Personen befördern.

Aehnlich ist der Büssing-Autobus konstruiert, der jedoch etwas größer ist und, wie unser Bild zeigt, 3 Achsen hat.

Die Interessengemeinschaft Mercedes-Benz hat einen neuen Nutzwagentyp herausgebracht, welcher in zwei Größen, die 2—3-Tonnen-Wagen im Werk Berlin-Marienfelde gebaut wird. Diese Trennung in der Fabrikation hat sich schon voll bewährt und setzt die Herstellungskosten wesentlich herab. In beiden Werken wird natürlich nach den neuesten Grundsätzen der fließenden Fertigung gearbeitet. Daneben baut Mercedes-Benz Autobusse auf Niederrahmenfahrgestell für 26 und 40 Personen sowie einen Sechsrad-Omnibus für 60 Personen. Von den schweren Lastwagen ist besonders ein Universal-Kipper mit Vierrad-Luftdruck-Bremse und einer vom Fahrmotor aus hydraulisch betriebenen Kippvorrichtung zu erwähnen.

Die Wumag-Waggon- und Maschinenbau A.-G. Görlitz baut einen dreiachsigen Großflächenwagen „Oekonom", der in vieler Beziehung außerordentliche Vorteile bietet. Die Konstruktion dieses dreiachsigen Fahrzeuges zeigt (s. Bild) einen aus 2 Hauptbestandteilen zusammengestellten Kraftwagenzug, von dem der erste Teil ein zweiachsiger Motorzugwagen, der zweite ein Anhänger ist. Durch eine patentierte Schnellkupplung erfolgt das An- und Abkuppeln des Anhängers völlig automatisch und wird lediglich durch das Heranfahren der Zugmaschine an den Anhänger bewirkt. Die schmalspurige Vorderachse des Anhängers kommt zwischen die Hinterräder der Zugmaschine zu stehen und klappt automatisch beim Kuppeln hoch, beim Entkuppeln herunter. Diese Einrichtung ermöglicht eine restlose Kraftausnützung der Zugmaschine. Durch Einrichtung eines Pendelverkehrs ist die Zugmaschine für verschiedene Arten von Anhängern zu verwenden. Der Pendelverkehr und das Wechselwagensystem mit dem „Oekonom" ermöglichen nicht nur eine wirtschaftlich und restlose Motorkraft, sondern sparen enorm an Bedienung (1 Wagenführer gegen 3 Wagenführer und 3 Beifahrer).

Verantwortlich: Dr.-Ing. Roland Eisenlohr, Karlsruhe.

Hansa Lloyd-Autobus.

Wumag-Großflächen-Lastwagen.

Büssing-Dreiachsen-Tiefautobus.

Aus dem Stadtkreise

Wie wird das Wetter am Jahresbeginn?

Wie die Dinge gegenwärtig liegen, ist zunächst mit Kälte, was wir unter Kälte um diese Jahreszeit verstehen, nicht zu rechnen. Dafür herrschen ozeanische Einflüsse zu stark vor. In dieser Beziehung ist gerade in den Weihnachtstagen eine Klärung der Verhältnisse eingetreten. In den letzten Tagen vor dem Fest bestand immerhin noch eine leichte Möglichkeit für ein Wiederaufleben der Frostperiode. Ueber ganz Nordeuropa lagen noch kalte, schwere Luftmassen, die sehr leicht nach Süden hin zerfließen konnten, reichte die Bewegungsenergie der Mitteleuropa überdeckenden Tiefdruckgebiete, die einzige Widerstandsreserve gegen den vorübergehend schon befürchteten neuen Kälteeinbruch nicht aus. Doch behielten die südwestlichen Luftströmungen, die sich wiederholt, stellenweise katastrophalen Charakter annehmend, zu regelrechten Stürmen mit Geschwindigkeiten bis zu 30 Meter in der Sekunde auswuchsen, die Oberhand. Dadurch kam die grundlegende Umgestaltung der Wetterlage zustande, und bei vorherrschend westlichen und südwestlichen Winden, die Zufuhren warmen ozeanischer Luft bedingen, der ausgesprochen milde, aber doch unfreundliche Witterungscharakter.

Wie durchgreifend sich der Wetterumschlag auswirkt, geht daraus hervor, daß in Gebirgen Lawinen niedergegangen sind; Zeichen dafür, daß auch in höheren Luftschichten die warmen Luftmassen sich durchgesetzt haben.

Maßgebend für die Entwicklung des Wetters in der nächsten Zukunft werden die Luftdruckverhältnisse bleiben, da die Strahlung infolge der starken Bewölkung nicht zur Geltung kommen kann. Die Lage ist nun die, daß auf dem Ozean eine sehr starke Mutterdepression vorhanden ist, die immer neue Teilgebilde nach Osten abstößt, so daß sich eine Tiefdruckfurche vom Ozean über Mitteleuropa nach Osten hinzieht. Entsprechend dieser Druckverteilung müssen südwestliche Luftströmungen weiterhin andauern. Die wenigen Tage seit dem Fest haben auch genügt, die Kaltluftmassen über Nordeuropa erheblich zurückzudrängen, so daß die Möglichkeit auch eines nur vorübergehenden Kälteeinbruchs im Rücken einer kleineren Depression ausscheidet. Demnach sieht für den Jahresanfang kein erfreuliches Wetter bevor. Bei durchschnittlich starker Bewölkung wird die Temperatur nur selten unter dem Gefrierpunkt liegen. Es wird häufig Niederschlag fallen, vorübergehend auch in Schneeform, doch letzterer ohne liegen zu bleiben. Auch für die Woche nach Neujahr erscheint eine Aenderung des unbeständigen Wetters noch nicht in Aussicht. Dr. N.

*

Zwischen den Jahren.

Daß Weihnachten, Neujahr und Dreikönig in Sitte und Brauch vielfache Uebereinstimmung aufweisen, hängt damit zusammen, daß diese drei Feste früher Jahresanfänge sein konnten. Im alten Römerreich nahm das Jahr ursprünglich am 1. März seinen Anfang. (Deshalb heißt der September der siebte, Oktober der achte, November der neunte, Dezember der zehnte Monat.) Seit dem 2. Jahrhundert vor Christi Geburt wurde der 1. Januar als Jahresanfang betrachtet. Das Christentum feierte als Jahresbeginn den 6. Januar, den Tag der „Taufe Christi", mit der die göttliche Sendung und Laufbahn des Erlösers begann. Seit dem 4. Jahrhundert ließ man in Rom das Jahr mit dem Geburtsfest Christi, dem 25. Dezember beginnen. In Deutschland wurde das Neujahrfest ebenfalls lange Zeit nicht einheitlich gefeiert, obwohl eine Kirchenversammlung in Köln im Jahre 1310 Weihnachten als Jahresanfang festsetzte. Erst seit der Reformation hat sich als Jahresbeginn langsam der 1. Januar durchgesetzt, der im Jahre 1691 auch von Papst Innocenz XII. als Neujahrstag bestimmt wurde.

Da hiernach das Geburtsfest Christi und damit das Neujahrsfest in der Vergangenheit zwischen Weihnachten und Dreikönig liegen konnte, erklärt es sich ohne weiteres, daß das Volk die Zeit zwischen den genannten Feiertagen vielfach die Zeit zwischen den Jahren nennt. Es ist die Zeit der alten heiligen zwölf Nächte, die mit Weihnachten beginnen, und von denen das Geburtsfest Christi seinen Namen „geweihte Nächte" erhalten hat. Die Tage der Zwölften, wie sie auch genannt werden, gelten vielfach als Freizeit der Dienstboten. Sie sind überhaupt für alle auf dem Lande eine Zeit der Arbeitsruhe und Erholung. In Mittelbaden durfte man in diesen Tagen früher nicht nähen, weil sonst die Nadeln den Ochsen in die Füße gehen. Backen, Dreschen und Waschen wird zwischen den Jahren gemieden. In Hettingen (Buchen) galt es während der Zwölften als unstatthaft, Wäsche im Freien zu lassen. Wer ein Stück davon stahl, konnte das ganze Jahr über stehen, ohne erwischt zu werden. In der Freiburger Gegend war nach Volksansicht außer dem Backen vor allem das Spinnen verboten, weil sonst die Mäuse das Garn zernagen.

Die Zeit zwischen den Jahren ist nach Volksanschauung reich an Spuk, dabei spielt vor allem auch die Weissagung eine Rolle. Die zwölf Tage zwischen Weihnachten und Dreikönig werden, vornehmlich in Südbaden, als Lostage betrachtet, von denen jeder einen Monat bedeutet, und deren Witterung das Wetter der kommenden zwölf Monate voraussagt. Im Kalender wird dann das Ergebnis der Wetterbeobachtung für die einzelnen Tage und damit für das bevorstehende Jahr aufgezeichnet. In Balzhofen (Bühl) nennt man die Tage Läuferlestage. Mancherorts werden 12 Zwiebelschalen mit Salz bestreut und je nach der alsdann wahrgenommenen Feuchtigkeit für die einzelnen Monate trockene oder feuchte Witterung vorausgesehen. Ebenso wird die Jerichorose, auch Weihnachts- oder Weinrose genannt, ins Wasser gesetzt und aus ihren zwölf treibenden Sprossen das Wetter des kommenden Jahres prophezeit und die Güte der nächsten Ernte oder des Herbstes ermittelt. In Ewattingen (Bonndorf) hält man während der zwölf Nächte zwölf „Kernen" in einem Löffel über das Feuer, und jeder herausspringende „Kernen" bedeutet einen Monat, in dem der Preis der Frucht steigen wird.

Haupttage der geheimnisvollen Zwölften bilden Silvester und Neujahr. Durch Lärmschlagen, Schießen und Abbrennen von leuchtendem Feuerwerk will der Volksbrauch, auch wenn er sich des ursprünglichen Sinnes dieser Gepflogenheiten nicht mehr erinnert, die bösen Mächte des Winterdunkels verscheuchen. Die Menschen suchen durch allerlei Orakelspiele (Bleigießen usw.) die Zukunft zu erforschen und wünschen sich gegenseitig Glück für das kommende Jahr. Selbstverständlich meidet man auf Neujahr alles, was eine schlimme Vorbedeutung haben könnte. Man schickt nicht zum Arzt oder Apotheker, ißt und trinkt gut und reichlich, trägt möglichst viel Geld bei sich und gibt sich sorgloser Fröhlichkeit hin. Man lebt so, wie man sich sein Dasein für die kommende Zeit wünscht. —y.

Silvester-Sitten und -Scherze.

Sehr beliebt war früher das „Horchen". Zum Silvester verließ man das Haus und suchte an irgend einem Fensterladen ein Wort zu ergattern, das dann als Schlüssel für die Zukunft betrachtet wurde. Junge Mädchen schälten einen Apfel so, daß eine lange Ringelschlange entstand, die sie zusammenrafften und sich über den Kopf warfen. Aus den niedergefallenen Schalenkringeln wurde dann der Anfangsbuchstabe des Namens ihres Zukünftigen herausgelesen. Oder: ein goldener Ring wurde in ein Häufchen Mehl auf dem Tische versteckt. Jedes der anwesenden heiratsfähigen Mädchen mußte nun einmal den Goldfinger der rechten Hand in den Mehlhaufen stecken und diejenige, die in den Ring griff, wurde im nächsten Jahre zum Traualtar geführt. Ein anderer Orakelscherz war das Pantoffelwerfen, das auf verschiedene Art geübt wurde; war kein junger Mann anwesend, so warf sich die Haustochter einen Pantoffel über den Kopf, und zeigte seine Spitze auf sie, so blieb sie noch im nächsten Jahre im Hause der Eltern, wies er jedoch zur Tür (jedenfalls von ihr weg), so wurde sie in einem der nächsten zwölf Monate glückliche Braut. Waren junge ledige Männer zugegen, so mußten sich diese hinter dem Rücken des Mädchens in einiger Entfernung aufstellen und wem dann der Pantoffel an den Kopf flog (oder wer dem geworfenen Pantoffel am nächsten stand), führte die Braut heim. Vielfache Deutungen ließ dann noch das Bleigießen zu, das ja noch heute jung und alt belustigt.

Wer am Silvesterabend Schweinefleisch ißt, hat im kommenden Jahre Glück. Auch schenkt man sich kleine Schweinchen aus Marzipan, aus Metall und Porzellan. Oft wird auch ein Kuchenschwein auf den Tisch gebracht, das mit brennenden Lichtern besteckt ist. — In der Mark muß man zu Neujahr Hirse oder Hering essen, im Wittenbergischen Heringssalat, so hat man das ganze Jahr über Geld. Im Erzgebirge ißt man neunerlei Gerichte. In Steiermark und in der Lausitz ißt man Karpfen mit Mohnklößen, in der Uckermark backt man „Polz", eine Art großen Pfannkuchen, im Vogtland gibt es Mehlbrei, „Polse" genannt, in Schlesien geräuchertes Schweinefleisch und Backobst mit Klößen, das sogenannte schlesische Himmelreich, Pfannkuchen, Krapfen, Kräppel, Pförtchen und wie das runde Schmalzgebackene sonst noch heißen mag, werden gegessen, wo man in deutschen Landen Silvester feiert. Dazu gehört selbstverständlich ein regelrechter Silvesterpunsch.

*

Dienstjubiläum. Sein 25jähriges Dienstjubiläum feierte Betriebsingenieur Ernst Stende beim Städtischen Hafenamt.

Verkehrsunfälle. Ecke Garten- und Jollystraße fuhr am Montag abend ein Kraftwagenführer aus Unvorsichtigkeit mit seinem Lastwagen ein Personenauto seitwärts an und beschädigte dieses. Verletzt wurde niemand. — Gestern mittag stieß ein Gepäckauto der Reichspost Ecke Waldhorn- und Zähringerstraße mit einem Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Personen sind auch hier nicht verletzt worden.

Ein Zusammenstoß erfolgte gestern vormittag an der Ecke Erbprinzen- und Herrenstraße zwischen einem Lastkraftwagen und dem Städt. Krankenauto. Das Krankenauto wurde zur Seite gedrückt und in einen Kanalschacht gestoßen, wobei beide Kotflügel beschädigt wurden. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft, wie der Polizeibericht meldet, den Führer des Lastkraftwagens, der in schnellem Tempo fuhr und die linke Straßenseite benutzt hat. Personen kamen nicht zu Schaden.

Das alte Ettlinger Tor.

In diesen Tagen, wo die seit längerer Zeit schwebende Ettlinger-Tor-Platz-Frage und die derzeitigen Zustände an verkehrsreicher Stelle der Stadt die Gemüter wieder beschäftigt, sei an den früheren Monumentalbau erinnert, der beinahe 70 Jahre lang einerseits den architektonischen Abschluß der „Bärengasse", später „Schloßstraße" und in neuerer Zeit „Karl-Friedrichstraße" genannten Mittelachse der Hauptstadt, andererseits einen imposanten Zugang zu der früheren Residenz von Süden her bildete. Das Ettlinger Tor gehörte zu den wenigen geschichtlichen Wahrzeichen von Karlsruhe. Es wurde 1803 — die Stadt besaß damals bereits das Durlacher-, das Rüppurrer-, das Mühlburger- und das Linkenheimer Tor — von Friedrich Weinbrenner (freilich nicht aus monumentalem Baumaterial) in griechischem Stil errichtet und sollte gleichzeitig als historisches Denkmal das Gedächtnis an den Anfall der rechtsrheinischen Pfalz an Baden und die Annahme der Kurwürde durch den Markgrafen Karl Friedrich festhalten. Darauf wiesen auch der am Tage angebrachte Reliefschmuck und die Anschrift hin: MDCCCIII. Regnante Carolo Friderico M.B.S.R.J.P.E. (Marchione Badense Sancti Romani Imperii Palatino Electore = 1803, unter der Regierung des Markgrafen Karl Friedrich von Baden, Kurfürsten des heiligen römischen Reiches).

Die Stadterweiterung hat in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts den Wunsch wach werden lassen, die dem wachsenden Verkehr hinderlichen Stadttore zu beseitigen. Als erstes fiel das Ettlinger Tor diesem Interesse zum Opfer. Das unzulängliche Baumaterial hatte im Jahre 1858 eine gründliche Wiederherstellung des schönen Weinbrennerbaus notwendig gemacht. Elf Jahre später wurde beim Gemeinderat zum erstenmal Klage darüber geführt, daß das Tor als ein Hindernis des Verkehrs vom Bahnhof zum Stadtinnern betrachtet werden müsse. Im Juni 1869 forderte eine Eingabe zahlreicher Einwohner ebenfalls den Abbruch des Bauwerks. Die Meinungen waren damals verschieden. Von einer Seite wurde die Errichtung eines neuen, erweiterten Torabschlusses angeregt, „um dem Haupteingang der Residenzstadt ein würdiges Aeußeres zu verschaffen".

Ein anderer Vorschlag sprach sich für vollständige Beseitigung des Torbaus aus. Der Gemeinderat ordnete die verkehrstechnischen Mißstände den in ästhetischer Hinsicht geltend gemachten Bedenken unter und ließ die Angelegenheit vorläufig beruhen. Am Schlusse des großen siegreichen Krieges 1870/71 erlebte das Ettlinger Tor in prächtigstem Festschmuck noch einmal einen großen Tag beim Einzug der Truppen und bei der Friedensfeier. Am 2. September 1871 teilte das Finanzministerium, welches über das zum Staatseigentum gehörige Tor zu entscheiden hatte, dem Gemeinderat mit, daß der endgültige Beschluß zur Beseitigung des Bauwerks samt Nebengebäuden gefaßt sei. Im folgenden Jahr hat sich sodann die Stadt Karlsruhe bereit erklärt, den durch den Abbau des Ettlinger Tors frei gewordenen Platz als öffentliche Anlage zu unterhalten, sofern dieser seitens des Staates der Stadt überlassen werde, was auch alsbald geschah. —

Im Juli 1874 wurde die Beseitigung der Torflügel, der Steinpfeiler und des Gitterwerks an sämtlichen damals noch vorhandenen Stadttoren beschlossen.

Möge die in Aussicht genommene Neuanlage des Ettlinger-Tor-Platzes in ihrer vietätvollen Rücksichtnahme auf die alte Weinbrennerstadt den Bedürfnissen einer modernen Großstadt in praktischer wie in künstlerischer Hinsicht voll entsprechen und damit eines der wichtigsten stadtbaulichen Probleme der Landeshauptstadt in einer allseits zufriedenstellenden Weise einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden.

—y.

Chronik der Vereine.

Die Karlsruher Schweizerkolonie hielt am Christtag im Liederhallesaal des „Löwenrachen" ihre Weihnachtsfeier ab. Es war ein Familienfest im besten Sinne, das zu verschönern der rührige Präsident Haßler und seine Getreuen keine Mühe scheuten. Mit seiner Begrüßungsansprache verknüpfte er den Hinweis auf die schwere Wirtschaftsnot. Um so inniger sei der Dank für die edlen Spenden aus den Reihen der Mitglieder wie auch für die Gaben aus der Heimat. Herr Haßler übermittelte den festesfrohen Landsleuten Grüße des Konsulatsverwesers Dr. Zetter-Mannheim, der Neuen Helvetischen Gesellschaft und des heimischen Dichters Alfred Huggenberger. Das Programm brachte u. a. prächtige Cellosoli des beliebten Karlsruher Künstlers Willy Eder und Gesangsvorträge von Fräulein Käthe Bolz, einer jungen, anmutigen und vielversprechenden Sängerin. Sie erfreute mit den wundervollen Weihnachtsliedern von Cornelius und verriet dabei eine feine Durchbildung und wohltuenden Klang ihrer Stimme. Wir wünschen der Schülerin Buffards aufrichtig Glück. Die Kunst des Herrn Eder ist zu bekannt, als daß man darüber noch ein Wort zu verlieren braucht. Nachdem ein Mitglied der Kolonie einen selbstverfaßten Prolog gesprochen hatte, ergriff auch das verdiente Ehrenmitglied Graebener das Wort, um die Tugend der Nächstenliebe zu feiern, die im Schweizer Volk einen Ehrenplatz besitze, und die Kinder an die Pflicht der Dankbarkeit gegen Gott und das Vaterland zu erinnern. Dann stimmte man das gemütvolle „Stille Nacht, heilige Nacht" an. Zur großen Freude von Jung und Alt fand schließlich die Bescherung der Kinder mit allerlei nützlichen Sachen statt. Die Kleinen trugen wacker ihre Sprüchlein (zum Teil in Schweizer Mundart) vor. Nur zu bald erreichten die schönen Stunden ihr Ende.

Veranstaltungen.

Colosseum. Das Methsche Bauerntheater, das sich in wirksamen Vorstellungen wieder die größten Sympathien erworben hat, gibt heute die endgültig letzte Vorstellung. Humor und Witz sind die Hauptwesenszüge der Wiedergabe zugkräftiger Stücke, die eine vortreffliche Unterhaltung gewährleisten. Am Silvester veranstaltet die Leitung des Colosseums einen Tanz. Ab 1. Januar 1926 ist ein Varietéprogramm verpflichtet.

Was unsere Leser wissen wollen.

A. F. in B. Wir haben Ihre frühere Anfrage durchaus richtig und vollständig beantwortet und können Ihnen heute auch nichts anderes sagen. Wenn Sie die Kurse der Goldmark an den Tagen kennen, an denen die Schuld entstanden ist, und ebenso die Kurse, an denen die Heimzahlung erfolgt ist, dann können Sie sich leicht die betreffenden Beträge selbst errechnen. Die Aufgabe des Briefkastens besteht doch kaum in derartigen einfachen Rechenaufgaben. Im übrigen stand nicht der Dollar am 28. Sept. 1922 mit 3.05 ℳ, sondern die Goldmark. Ihr Bruder rechnet eben, da es sich um eine Restkaufschuld handelt, nicht mit 25 Prozent, sondern mit 100 Proz. Aufwertung. Allerdings scheint uns auch im letzteren Fall der von Ihrem Bruder errechnete Betrag erheblich zu hoch zu sein.

H. H. in H. Die 10 000 ℳ, die Sie am 24. Juli 1922 geliehen haben, haben einen Wert von 84.60 Goldmark. Zurückbezahlt haben Sie am 22. Febr. 1923 10 000 ℳ = 1.86 Gm. Der Goldmarkwert der 685 ℳ war am 9. Sept. 1922 = 2.26 Gm. Der Goldmarkwert der 650 ℳ vom gleichen Tag war 2.14 Gm. Nach Sachlage halten wir den Aufwertungsanspruch der Sparkasse nicht für berechtigt, wenn es richtig ist, daß Sie schon seit vor dem Krieg 500 Gm. bei der Bank hatten, die Ihnen nur mit 2.26 Gm. zurückbezahlt worden sind.

Wochenmarktpreise der wichtigst. Lebensmittel

— Marktplatz —

(Nach Mitteilung des Städt. Statistischen Amts)

		24. XII. 25 Pfg.	27. XII. 13 Pfg.
Rindfleisch I. Güte m. Kn.	1 Pfd.	110–116	96
Rindfleisch II. „ „ „	„	100	90–94
Gefrierfleisch	„	74–76	–
Kalbfleisch „ „	„	120–130	90–105
Kuhfleisch „ „	„	70–80	68
Hammelfleisch „ „	„	90–116	80
Schweinefleisch „ „	„	130–140	80–90
Hasen-Ragout	„	80–90	–
Hasen-Schlegel	„	180	–
Reh-Ragout	„	80–100	60
Reh-Schlegel	„	220–50	500 700
Hühner, Hahn	1 Stück	300–400	160 280
Hühner, Henne	„	200–300	160 280
Gänse, lebend	„	800–900	500 700
Backfische	1 Pfd.	35–50	60
Schellfische	„	70–80	60
Kabeljau	„	50–80	60
Kartoffeln	„	4	3
Rotkraut	1 Pfd.	13–15	15–40
Weißkraut	„	8–12	15–40
Wirsing	„	15	10–20
Meerrettich	Stück	20–60	12–18
Zwiebeln	1 Pfd	12	10
Tafeläpfel	„	25–42	25–40
Tafelbirnen	„	50–60	25–50
Trauben	„	90–120	–
Trinkeier, frische Landeier	Stück	22–24	8–14
Tafelbutter	1 Pfd.	220–260	145
Landbutter	„	200–230	110–130
Schweineschmalz, ausl.	„	100–120	90–100

Weinstube Malkasten Hirschstraße 20a MAX SASSE Telephon 4783

Grosse Silvester-Feier!
Humor, Witz, Überraschungen! Bekannt erste Küche, erlesene Weine, Sekt, glasweise, Punsch, Pilsner Urquell v. Faß
In ff. Flaschenweinen erster führenden Häuser mache ich besonderes Angebot. — Eintritt frei! Jedoch Tischbestellung empfehlenswert

Prima Rotwein (Burweiler) 1 Liter 1.20 Mk. empfiehlt **Karl Blum zur Stadt Pforzheim.**

Konditor-Gehilfen-Verein von 1887 KARLSRUHE
Voranzeige!
Sonntag, den 3. Januar 1926, abends 7 Uhr
39. Stiftungsfest
in der „Eintracht", Karl-Friedrichstraße.

Weingroßhandlung
mit guter Kundschaft in Großstadt Süddeutschlands sofort preiswert zu verkaufen oder dafür kapitalkräftiger Teilhaber mit ca. Rm. 20—30 Mille gesucht. Das Unternehmen eignet sich auch als Depot für Weinproduzenten des In- und Auslandes. Angebote unter Nr. 7877 ins Tagblattbüro erbeten.

Beschlagnahmefreie 3 und 4 Zimmer-Wohnungen
geg. Vorauszahlung der Miete auf Januar zu verm.
Heinrich Krauth, Blechnermeister
Hardtstraße 86 — Telephon 3998.

Kohlen!
Ich empfehle mich allen Privathaushaltungen, Bäckereien und Gewerbetreibenden für den Bezug aller Brennstoffe zu billigsten Tagespreisen. Lieferung in jedem Quantum frei Keller und bei Waggonbezug.
Kohlenkontor Adolf Wendel
Büro: Bachstr. 40a, Telefon 4006.

Konditorei und Kaffee
Friedrich Nagel
Waldstraße 45 / Telephon 699
empfiehlt für Silvester in bekannter Güte:
Berliner Pfannkuchen und Punschkrapfen

Schlafzimmer-Bilder
preiswert. Bilder für alle Räume. Einrahmungen.
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Karlsruhe in der Viehzählung.

Die Viehzählung vom 1. Dezember hat in der Stadt Karlsruhe einen Bestand ergeben von 1051 Pferden, 7 Mauleseln, 5 Eseln, 1058 Stück Rindvieh, 1099 Schweinen, 410 Schafen, 1916 Ziegen, 40747 Stück Federvieh, 471 Bienenvölkern, 4108 Kaninchen und 4873 Hunden.

Die Mehrzahl (etwa ⅘) der Pferde, der Schafe und des Federviehs befindet sich in Alt-Karlsruhe einschl. Mühlburg, also jeweils nur etwa ⅕ in den Vororten. Bei dem Bestand an Rindvieh, Schweinen, Ziegen und Bienenvölkern ist das Verhältnis ungefähr umgekehrt.

Die Zahl der Pferde ist zwar wie schon im Vorjahre wieder etwas gestiegen (um 23 Stück), aber der Friedensbestand (1600 Stück, dazu noch die zirka 2000 Militärpferde) ist noch längst nicht erreicht, wird es auch wohl nie mehr werden. Dafür sorgt schon die „Konkurrenz“: Elektrische, Personen- und Lastauto. Auffallend wäre die Vermehrung der Schafe (um 346 Stück), wenn man nicht wüßte, daß ihr hiesiger Bestand vom Zufall abhängt, nämlich davon, ob die einzige hiesige Firma, die die Schafhaltung im großen betreibt, zurzeit der Zählung eine Herde besitzt oder nicht.

Vermindert hat sich der Bestand an Rindvieh (um 120 Stück), an Schweinen um 635, an Ziegen um 612 und Federvieh um 4906 Stück. Erwähnenswert ist, daß trotz der Abnahme des Rindviehbestandes die Zahl der nur als Milchkühe benützten Tiere um 43 gestiegen ist. Der Bestand an Schweinen im Jahre 1924 hat sich in der Altstadt einschl. Mühlburg nahezu um die Hälfte verringert, in den Vororten um ⅕. Gegenüber der Vorkriegszeit fehlen zirka 400 bis 500 Stück Rindvieh und zirka 1000—1500 Schweine. Für beide Vieharten ist noch nie ein so niedriger Bestand hier beobachtet worden wie am 1. Dezember 1925.

Die Ziegenhaltung, die im Jahre 1923 in Karlsruhe ihren Höchststand erreicht hatte (3157 Stück), ist seitdem zurückgegangen, aber immer noch um ungefähr 50 Prozent höher als in der Vorkriegszeit. Das gleiche gilt vom Federvieh. Der gegenüber den Vorkriegsjahren erheblich größere Umfang der Ziegen- und Federviehhaltung dürfte vor allem auf die Zunahme der Siedlungsbauten, die die Kleinviehhaltung in der Großstadt erleichtern, zurückzuführen sein. Die Kaninchenhaltung (die in den beiden Vorjahren nicht festgestellt wurde) umfaßt etwa nur noch 60 Prozent des Bestandes vom Jahre 1922 und nur noch 17 Prozent des Höchstbestandes, der für sie jemals festgestellt wurde (1. Sept. 1918). Die Kaninchenhaltung erscheint vielen nicht mehr lohnend genug und zum andern wird sie durch die gegenüber der Vorkriegszeit erfolgte Zunahme der Ziegen- und Federviehhaltung verdrängt. Die Folge davon ist nunmehr, daß sie nur noch etwa gleich ⅔ des Bestandes der Vorkriegszeit ist.

Die Bienenstöcke haben wieder etwas zugenommen, um 37 Stück. Bei der vorletzten Zählung war ein Rückgang um 54 Prozent (um 504 Stück) festgestellt worden. Diese Abnahme entsprach auch den Feststellungen an andern Orten. Man führte sie auf die Umgestaltung der Bodenbewirtschaftung und auf die hohen Anschaffungskosten zurück. In erster Linie stellten die Bienenzucht wohl die Haushaltungen ein, die sie erst während des Krieges aufgenommen hatten. In den Jahren 1910 bis 1913 gab es hier nur etwa 300—350 Bienenstöcke.

Die Hunde sind um 210 Stück weniger vertreten als im Vorjahre, und zwar hat Alt-Karlsruhe einschl. Mühlburg ein Minus von 224 Stück, die Vororte dagegen ein Plus von 14 Stück aufzuweisen. Am zahlreichsten waren die Hunde bei der Zählung im Dezember 1922 (5662 Stück); seitdem ist ihre Zahl zurückgegangen, auf 5083 Stück im Jahre 1924 (im Jahre 1923 hat eine Zählung nicht stattgefunden) und auf 4873 Stück bei der jetzigen Zählung. Der Rückgang, an dem sicherlich die Erhöhung der Hundesteuer nicht ganz unschuldig ist, geht erheblich langsamer vor sich als einst die Zunahme. Denn am 1. Dezember 1919 waren nur 2058 Hunde vorhanden, ein Jahr später schon 2903, am 1. Dezember 1924 4560 und am 1. Dezember 1922 sogar 5662. Die Inflationszeit war also auch den Hunden günstig. In den Vorkriegsjahren belief sich der Bestand auf etwa 2700 Stück.

Läßt man die Zahl der Haushaltungen, deren Viehbesitz nur in Hunden bestand, unberücksichtigt, so ergibt sich, daß 4386 Haushaltungen mit Viehbesitz vorhanden waren. In den Vorkriegsjahren waren es etwa 2700 bis 2800 gewesen. Während des Krieges stieg ihre Zahl von Jahr zu Jahr (Annehmlichkeit der Selbstversorgung mit Fleisch, Milch, Eiern usw.); die Höchstziffer weist das Jahr 1918 auf (über 6800). Seitdem geht die Zahl langsam wieder zurück; im Jahre 1922 zählte man noch 6231 viehbesitzende Haushaltungen.

Weinheimer Brief.

a. **Weinheim a. d. B.**, 29. Dez.

Die Ausstellung „Weinheim im Bild in alter und neuer Zeit“ hat — namentlich in den Weihnachtsfeiertagen — einen gewaltigen Besuch von nah und fern zu verzeichnen gehabt. Am zweiten Feiertag allein wurden über 1000 Besucher gezählt. Der Gemeinnützige Verein darf auf die wohlgelungene Veranstaltung, die durch die warmherzige Unterstützung des Oberbürgermeisters Huegel ihre äußere Bedeutung gewann, mit voller Genugtuung zurückblicken, hat sie doch ihren idealen Zweck, die Heimatliebe, zu fördern, erreicht. — Die Sitte des Weihnachtssingens — hier zuerst im vorigen Jahre aufgetaucht — wurde trotz der Ungunst der Witterung auch in diesem Jahre beibehalten. An beiden Feiertagen und am Sonntag sangen abends auf dem Marktplatz abwechselnd die Kirchenchöre und Männergesangvereine die schönsten Weihnachtslieder. Zwei Musikkapellen wirkten mit. Auf dem Balkon des Rathauses erstrahlte ein mächtiger Christbaum im Lichterglanze. Die Anziehungskraft des Weihnachtssingens bewies sich am besten dadurch, daß trotz des Regenwetters Scharen von Zuhörern den Marktplatz füllten — geborgen unter einem Wald von Regenschirmen. — Anläßlich des Weihnachtsfestes empfingen in den Lederwerken Carl Freudenberg, G. m. b. H., 377 Arbeitsveteranen je ein Geldgeschenk. Von diesen stehen 79 länger als 40 Jahre und 298 zwischen 30 und 40 Jahren ununterbrochen im Dienste der genannten Weltfirma. — Die Stadt hatte den Kriegsveteranen oder deren Witwen eine Spende von je 25 ℳ zukommen lassen. Auch die Erwerbslosen wurden bedacht. Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Hinterbliebenen (Ortsgruppe Weinheim) bescherte bei einer Weihnachtsfeier im Gasthause „Zum Weschnitztal“ 360 Kinder und acht Witwen mit praktischen Gegenständen. Oberbürgermeister Huegel und Bürgermeister Dr. Meiser wohnten der schönen Feier, die durch die wohltätigen Spenden der Geschäftswelt ermöglicht war, bei.

Von sonstigen erhebenden Momenten der verflossenen Feiertage ist noch die Aufführung des von Karl Kappesser komponierten Liturgischen Weihnachtsspieles in der Evangelischen Altstadtkirche besonders zu erwähnen. Der Komponist selbst spielte die Orgel und übte die musikalische Leitung aus. Als Gesangssolisten wirkten der Baritonist Emil Lämmlein aus Gengenbach und die Sopranistin Elisabeth Keilmann aus Mannheim in sehr wirkungsvoller Weise mit. Im Mittelpunkte des Festspieles standen die schönsten Weihnachtslieder, gesungen vom Kinderchor der diesjährigen Konfirmanden. Dieser Teil der Weihnachtsaufführung hinterließ die nachhaltigste Wirkung und sicherte der Gesamtaufführung ihren Erfolg.

Aus Baden

Wiederaufnahme von Kraftpersonenposten im Schwarzwald.

dz. **Vom Schwarzwald**, 30. Dez. Infolge der schnellen Schneeschmelze vor und an Weihnachten konnten im mittleren Schwarzwald verschiedene Kraftpersonenposten wieder in Betrieb genommen werden, so die das Bregtal (Donaugebiet) und das Elztal (Breisgau) verbindende Linie von Furtwangen nach Gütenbach durch das Simonswäldertal nach Bleibach-Waldkirch. Im östlichen Gebiet zur württembergischen Grenze konnte die Kraftpost St. Georgen—Langenschiltach—Schramberg den Verkehr wieder aufnehmen, des weiteren die das Breg- und Brigtal verbindende Linie Vöhrenbach—Villingen.

Landesverbandstagung badischer Betriebs- und Innungskrankenkassen.

bld. **Offenburg**, 29. Dez. Unter Leitung des Verbandsvorsitzenden, Reichsbahnrats Trautmann aus Karlsruhe, fand hier die ordentliche Mitgliederversammlung des Landesverbandes badischer Betriebs- und Innungskrankenkassen statt. Nach Entgegennahme des Rechenschaftsberichtes sprach der Geschäftsführer des Landesverbandes zur Bekämpfung der Tuberkulose, Dr. Berghaus, über das Thema „Tuberkulosebekämpfung und Erholungsfürsorge, eine Hauptaufgabe der Krankenkassen“, sowie Direktor Dr. Döpfner über „Die neue Sozialgesetzgebung“. Der Vorsitzende gab darauf bekannt, daß der bisherige Geschäftsführer, Rechtsanwalt Bopp, sein Amt niedergelegt habe. Die Versammlung spricht sich dahin aus, einen hauptamtlichen Geschäftsführer anzustellen und dafür einer juristisch vorgebildeten Kraft den Vorzug zu geben. Am Schluß der Tagung wurde noch ein Bericht des Verbandsgeschäftsführers über den neuen kassenärztlichen Landesvertrag entgegengenommen.

*

dz. **Durlach**, 30. Dez. Dieses Jahr konnten 62 Meister und Arbeiter der Maschinenfabrik Gritzner A.-G. auf eine Dienstzeit im Werke von teils 25, teils 30 und 40 Jahren zurückblicken. In einer schlichten Feier sprach Direktor Rückstuhl namens der Direktion den Jubilaren Dank und Anerkennung für ihr treues Aushalten aus; er überreichte ihnen mit den besten Glückwünschen eine Jubiläumsgabe.

(=) **Hagsfeld**, 29. Dez. Der Gesangverein „Liederkranz“ veranstaltete am Abend des ersten Weihnachtstages in den oberen Räumen des Gasthauses zur Krone seine diesjährige Weihnachtsfeier, zu der die Mitglieder mit ihren Angehörigen in solch stattlicher Anzahl erschienen, daß der Saal kaum ausreichte. Eingeleitet wurde die Feier durch den in tadelloser Abtönung vorgetragenen Schubert'schen Chor: „Die Nacht“, wodurch von vornherein eine andachtsvolle Stimmung hervorgerufen wurde. In seiner Begrüßungsansprache hieß der Vorstand H. Schlimm besonders die Ehrenmitglieder, sowie sämtliche Anwesenden herzlich willkommen. Mit bangem Gefühl habe er der heutigen Feier entgegengesehen, zumal er unter den trüben, ja trostlosen Zeitverhältnissen, sowie bei der überaus umfangreichen Arbeitslosigkeit einen schwachen Besuch befürchtet habe. Umso freudiger begrüße er die rege Beteiligung. Trotz der großen Not sei die Opferwilligkeit der Mitglieder und sonstigen Freunde des Vereins so groß gewesen, daß die freiwilligen Gaben, die zur Verlosung kämen, zum Teil recht wertvoll seien. Für einige kurze Stunden möchten die Mitglieder die allgemeine Not vergessen und sich unter den weihevollen Klängen des deutschen Liedes zusammenfinden. Er sprach die Hoffnung aus, daß nach der schweren Krisis wieder bessere Zeiten eintreten möchten, und forderte die Teilnehmer zu treuem Zusammenhalten auf in gegenseitiger Achtung und Liebe, damit auch im „Liederkranz“ das herrliche Wort in Wirksamkeit trete: „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ In diese ernste Stimmung hinein erklang hierauf der prächtige Chor von M. Glarus: „Im Traume“. Nach der Gabenverlosung, die häufig zu großer Heiterkeit Anlaß gab, kam das altdeutsche, gemütsinnige Lied „All mein Gedenken“ von Gust. Schreck zum Vortrag. Daran schloß sich das reizende „Ständchen“ von O. Neubner. Nun erfolgten Ehrungen verschiedener Mitglieder. Sänger, die schon 15 Jahre im Dienste des deutschen Liedes stehen, erhielten vom Verein die Sängernadel zum Andenken. In passenden Worten sprach Herr H. Linder den Dank aus. Vier Herren, die schon auf eine Mitgliedschaft von über 35 Jahren zurückblicken können, wurden mit einem Ehrenzeichen belohnt. Herr Ph. Schmidt gab im Namen der Dekorierten den dankbaren Gefühlen für die Ehrung Ausdruck und verband damit das Gelöbnis fernerer Treue für den Verein. Ferner wurden etwa dreizehn Sänger ausgezeichnet, die während des ganzen Jahres in keiner Probe fehlten. Die vom Bad. Sängerbund gestiftete silberne Ehrennadel für Mitgliedschaft von über 35 Jahren empfingen zwanzig Mitglieder. Ehrenvorstand Schork wies hierbei darauf hin, daß solche Männer das Rückgrat eines Vereins bildeten, auf die Verlaß sei in guten und in bösen Tagen. Er hob ferner hervor, daß der „Liederkranz“ bei dem nächsten in Freiburg abzuhaltenden Bundessängerfest die Medaille für langjährige Zugehörigkeit zum Bad. Sängerbund erhalte. So solle der Verein die Treue wahren bis zum Ende. Mächtig füllten die Klänge des Chores „Bergstrom“ von Baumann den Saal und bildeten den würdigen Abschluß des ersten Teils des festlichen Abends. — Im zweiten Teile kamen theatralische Stücke zu gelungener Aufführung, so „Die Verlobung unter dem Weihnachtsbaum“, die komische Operette: „Der liebe Onkel“ und die Posse: „Der Ehrenpokal oder die Deputation“. Alle Darsteller führten ihre Rollen trefflich durch. Die Heiterkeit bei manchen Szenen wollte kein Ende nehmen. Der ganze Verlauf der Weihnachtsfeier war durchweg harmonisch. Die Chöre legten Zeugnis ab von der tüchtigen Schulung, der Technik und Sangesfreudigkeit des Vereins. Möchten dem „Liederkranz“ auch in Zukunft unter dem neuen Dirigenten Hauptlehrer Goßmann in Karlsruhe erfreuliche Erfolge auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst beschieden sein!

n. **Bruchsal**, 29. Dez. Auch in den hiesigen Strafanstalten wurde Weihnachten gehalten. Die Gefangenen erhielten Gaben in Gestalt von Eßwaren und der Kostzettel war feiertagsmäßig ausgestattet. Am Christabend wurden feierliche Gottesdienste abgehalten; der Musikzirkel unterstützte diese durch seine Vorträge, weiter wirkten mit in den einzelnen Anstalten der evangelische Kirchenchor, der Hofkirchenchor mit Orchester und der Kirchenchor von St. Peter, der evangelische Kirchenchor bot auch einige weltliche Lieder, so daß durch diese ganze Betätigung, wie der Geistliche in seiner Festpredigt sagte, die „Johannesliebe“ in edelste Tat umgesetzt wurde.

bld. **Bretten**, 29. Dez. Gestern mittag passierte ein Probezug mit einer der neuen Diesel-Motor-Lokomotiven auf der Fahrt von Karlsruhe nach Eppingen den hiesigen Bahnhof. Die früher jeweils zur Hilfeleistung herangezogene Schublokomotive brauchte nicht einzugreifen.

dz. **Rastatt**, 30. Dez. Bei den Sprengungen an der Leopoldsfeste hat ein Sprengstück die Türfüllung eines gegenüberliegenden Hauses durchgeschlagen und ist in ein Zimmer eingedrungen. Ein dort anwesender Taglöhner wurde erheblich verletzt.

f. **Gaggenau**, 29. Dez. Am 4. Januar 1926 verläßt uns Fräulein Scharpf, Fortbildungslehrerin an der hiesigen Mädchenfortbildungsschule. Eine gewissenhafte und strebsame Kraft geht dadurch der Schule verloren. Ihr neuer Wirkungskreis ist Jöhlingen. Die besten Wünsche ihrer Schülerinnen von Gaggenau und Umgebung begleiten sie. An ihre Stelle tritt Hauptlehrerin Maria Frenzl, zurzeit in Jöhlingen.

= **Baden-Baden**, 30. Dez. In den Tagen vom 16. bis 18. Januar 1926 hält der Verband bad. Geflügelzuchtvereine seine Hauptversammlung im Anschluß an die Landesgeflügelausstellung in der städtischen Turn- und Festhalle ab. Da sich nur badische Züchter an der Ausstellung beteiligen, dürfte diese ein übersichtliches Gesamtbild über den Stand der badischen Geflügelzucht ergeben. Die Leitung der Schau liegt in den Händen des I. Baden-Badener Geflügel-, Kaninchen- und Taubenzuchtvereins e. V., der durch seine früheren, großzügigen Veranstaltungen bestens bekannt ist und die Gewähr für ein gutes Gelingen bietet. Die Badische Landwirtschaftskammer hat einen bedeutenden Zuschuß gewährt, zahlreiche Ehrenpreise sind von Behörden und Privaten gestiftet, so daß die Aussteller ihrem Fleiß entsprechend reichlich mit Preisen bedacht werden können.

dz. **Bühl**, 30. Dez. Das Kapitel Ottersweier wählte gestern nachmittag an Stelle des Dekans Dietmeier, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt als Dekan niedergelegt hatte, den Geistlichen Rat Röckel in Bühl zum Dekan.

ck. **Kehl**, 30. Dez. In den Tagen vom 24. bis 26. Januar 1926 findet hier in der Städtischen Turnhalle eine von hervorragenden Firmen beschickte Gasfachwerksausstellung statt, bei der auch Vorträge über Kochen, Backen und Heizen gehalten werden sollen.

dz. **Triberg**, 30. Dez. Die Uhrgehäusefabrik M. Herrmann und Sohn konnte zu Weihnachten drei Arbeitern, die mehr als 20 Jahre in ihrem Betrieb stehen, die Ehrenurkunde mit Medaille des Verbandes Südwestdeutscher Industrieller überreichen.

bld. **Gallenweiler bei Waldshut**, 30. Dez. Vorgestern abend brannte das Oekonomiegebäude des Bürgermeisters und Wirtes zu den „Drei Königen“, sowie zwei Scheunen und ein Nebengebäude völlig nieder. Der Schaden ist sehr groß, da neben bedeutenden Vorräten an Futter und Getreide auch wertvolle landwirtschaftliche Maschinen vernichtet wurden.

Sport/Spiel

Handball.

Das Handballspiel. Anleitung nebst amtlichen Regeln und Handballordnung (4. Aufl.). Selbstverlag der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, München, Romanstraße 67. Preis 50 ₰. Das Heft enthält die zurzeit gültigen amtlichen Handballregeln der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik. Sämtliche Regeln sind klar ausgedrückt und darum auch für jedermann leicht verständlich. Die den Regeln vorausgehende Anleitung bezüglich Technik und Taktik des Handballspieles sollte sich jeder Handballspieler genau einprägen. Sie ist kurz zusammengefaßt, trifft aber unbedingt das Wesentliche. Die am Schlusse des Heftes beigefügte Handballordnung der D. S. B. gibt Vereinen und Spielern raschesten Aufschluß über Organisationsfragen. —th.

Fußball.

F.C. Baden Ligareserve—Rheinzabern 6:0 (1:0). F.C. Baden 3—Rastatter F.V. 3 2:1.

Schwimmen.

Ein neuer Weltrekord Arne Borgs. Der Weltrekordjäger Arne Borg bricht seit seinem Uebertritt zu dem amerikanischen Illinois Athletic Club fast jede Woche im Verein mit seinem Klub- und Weltrekordkameraden Jonny Weißmüller einen Rekord; so hat er wiederum den 440 Yards Weltrekord gedrückt, er durchschwamm neuerdings die Strecke in der Zeit von 4.56,6 Minuten, womit er den bestehenden Rekord um vier Zehntelsekunde verbesserte.

Um die Europa-Meisterschaften im Schwimmen. Die Europa-Meisterschaften im Schwimmen, die im Sommer 1926 im Budapester Kaiserbad abgehalten werden sollen, sind nunmehr gesichert. Eine der Hauptbedingungen für die Durchführung der Kämpfe war der Ausbau des Kaiserbades, die hierzu notwendigen Ausgaben sind jetzt von der Budapester Stadtverwaltung übernommen worden, so daß die Arbeiten bereits am 1. Januar begonnen werden können.

Automobilsport.

Freiburger Automobilklub. In der Generalversammlung teilte Präsident Hauser mit, daß auch im Jahre 1926 der Flach- und Bergrekord in Freiburg ausgefahren werden solle. Die Bergstrecke wurde als durchaus günstig betrachtet, während für den Flachrekord eine 7 Meter breite, mindestens 3,5 Kilometer lange und nicht gewölbte Straße verlangt wurde. Verhandlungen mit den Freiburger und Karlsruher Behörden zur Schaffung dieser Vorbedingungen sind bereits eingeleitet. Die Generalversammlung wählte eine Kommission aus sechs Herren, die die Angelegenheit weiterbehandeln sollen. Präsident Hauser wurde einstimmig zum ersten Vorsitzenden des Clubs wiedergewählt.

Badische Leichtathletik 1926.

Der technische Ausschuß des Badischen Landesverbandes für Leichtathletik hat für die Veranstaltungen des nächsten Jahres bereits folgende Termine festgelegt: 7. März: Bezirkswaldlaufmeisterschaften. 14. März: Badische Waldlaufmeisterschaft in Konstanz. 28. März: Süddeutsche Waldlaufmeisterschaft. 11. April: Deutsche Waldlaufmeisterschaft. 2. Mai: Deutsche 25-Kilometer-Meisterschaft. 9. Mai: Erstlings-, Anfänger- und Altherrenkämpfe der Bezirke. 16. Mai: Großstaffelläufe. 30. Mai: Bergsportfest. 6. Juni: Bezirksmeisterschaften. 12./13. Juni: Bezirksjugendkämpfe und Badische Vereinsmeisterschaft. 20. Juni: (DSB. Länderkampf) Verbandsjugendtag, Kreismeisterschaften der Südwestdeutschen Hochschulen. 27. Juni: Badische Meisterschaften: 4. Juli: Internationales Sportfest des V.f.R. Mannheim. 10./11. Juli: Süddeutsche Meisterschaften. 25. Juli: Internationales Sportfest des Freiburger F.C. 8. August: Deutsche Meisterschaften (Herren). 15. August: Internationales der S.Vg. Baden-Baden. 22. August: Deutsche Meisterschaften (Frauen). 5. September: Verbandskampf Baden-Württemberg oder Baden-Rhein-Main-Saar. 12. September: Herbstwaldläufe der Bezirke. Die D.S.B.-Termine sind berücksichtig worden. — An den Tagen der Badischen Bezirks- und Vereinsmeisterschaften, wie der Badischen Meisterschaften wird im nächsten Jahr Startverbot für sämtliche anderen leichtathletischen Veranstaltungen erlassen.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Mittwoch, 30. Dezember.

Der gestrige Tag war sehr mild (Mittel 11½ Grad, übernormal!) bei stets bedecktem Himmel und Regenfällen, die 5 bis 10 l/qm Niederschlagsmenge ergaben. Besonders nachts war es sehr stürmisch; in Karlsruhe wurde eine mittlere stündliche Windgeschwindigkeit von 12 m/s registriert, einzelne Stöße über 20 m/s. Die Schneedecke schmilzt stark weiter und verstärkt dadurch das Hochwasser noch. Der Sturmwirbel mit unter 715 mm tiefstem Drucke liegt heute vor der norwegischen Küste, ein neuer folgt südlich Island nach. Ueber England und Frankreich zeigt sich leichte Temperaturabnahme, doch wird diese bei uns nur ganz schwach und nur vorübergehend sein. Ein Ende der derzeitigen Wetterlage ist noch nicht abzusehen.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 31. Dezember: Vorübergehend unwesentlicher Temperaturrückgang (ca. 2 Grad), Regenfälle, stürmische Westwinde.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck im Meeresniveau	Temperatur °C Uhr 20 morgens	max. gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	cm Schneehöhe
Königstuhl	563	756.2	9	11	9	SW	stürm	Reg.	6	—
Karlsruhe	120	755.5	14	15	12	SSW	steif	Reg.	4	—
Baden	213	756.7	16	15	12	SW	stürm	bed.	9	—
St. Blasien	780	759.1	12	11	10	W	stark	bed.	3	—
Feldberg*)	1292	634.4	6	5	4	SW	frisch	bed.	2	85

Außerbadische Meldungen.

	Luftdruck i. Meeresniveau	Temperatur	Wind	Stärke	Wetter
Zugspitze*	—	—	—	—	—
Berlin	746.6	14	W	frisch	bedeckt
Hamburg	743.4	11	SW	frisch	bedeckt
Spitzbergen	735.3	—8	NO	leicht	halbbed.
Stockholm	725.9	1	SW	frisch	Regen
Skudenes	728.1	5	SW	frisch	heiter
Kopenhagen	738.4	9	W	stark	bedeckt
Croydon (London)	744.4	10	SW	frisch	Regen
Brüssel	748.2	13	SW	stark	Regen
Paris	753.8	14	S	schwach	bedeckt
Zürich	764.9	9	SW	schwach	bedeckt
Genf	765.8	10	N	leicht	bedeckt
Lugano	768.1	2	N	leicht	wolkenl
Genua	767.5	10	SO	schwach	Nebel
Venedig	—	—	—	—	—
Rom	770.0	5	N	leicht	bedeckt
Madrid	—	—	—	—	—
Wien	758.9	15	W	mäßig	bedeckt
Budapest	760.8	6	SO	leicht	bedeckt
Warschau	—	—	—	—	—
Algier	772.0	11	—	Stille	wolkenl

* Luftdruck örtlich.

Rheinwasserstand.

	30. Dezember	29. Dezember
Schusterinsel	3.18 m	3.30 m
Kehl	4.58 m	4.45 m
Maxau	7.07 m	6.71 m
"	— m	mittags 12 Uhr 6.78 m
"	— m	abends 6 Uhr 6.90 m
Mannheim	7.18 m	6.56 m

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Ein enttäuschendes Weinjahr.

Dem diesjährigen Herbstbericht der Firma Richard Langguth, Weinbau und Weinhandel in Traben-Trarbach, entnehmen wir folgendes:

Das Jahr 1925 muß für den Weinbau und Weinhandel als das Jahr der Enttäuschung gelten. Weder Industrie noch Landwirtschaft konnten den Export so steigern, daß die Importzahl durch die Exportziffer erreicht wurde. Auch der Weinhandel im Produktionsgebiet konnte noch immer nicht den Ausfall ausgleichen, welchen er durch den völligen Wegfall zweier großer Absatzgebiete (Rußland und die Vereinigten Staaten) hatte. Die Ausfuhrzahlen für die Jahre 1913 und 1924 stellen sich wie folgt:

1913:	Wein im Faß . .	95 866 Hektoliter,
	Wein in Flaschen .	83 408 Hektoliter,
1924:	Wein im Faß . .	8 640 Hektoliter,
	Wein in Flaschen .	6 455 Hektoliter.

Die Ausfuhr ist also auf den zehnten Teil gesunken. Wenn die Krediteinschränkung von seiten der Reichsbank vom 8. April 1924 z. T. deshalb erfolgt sein soll, damit die Warenlager abgesetzt werden müssen zu jedem Preis und daß durch diesen Absatz die Preise heruntergedrückt werden, so ist dieses Vorhaben im Weinbau und Weinhandel des Produktionsgebietes restlos erreicht. Die Preise, welche der Winzer heute erzielt, liegen unter den Friedenspreisen und weit unter den Gestehungskosten. Ueber die Vorgänge im Jahre 1925 im Weinbau und Weinhandel sei folgendes berichtet:

Der Weinbau und seine Gestehungskosten.

Nach einem ziemlich milden Winter verlief die Blüte mit einigen Störungen in den kleineren Lagen ziemlich gut. Noch Mitte August konnten die Aussichten für die kommende Ernte als günstig bezeichnet werden, zu einem Zeitpunkt, als die Pfalz schon durch die Verheerungen des Heu- und später des Sauerwurms Schaden erlitten hatte. Die naßkalte Witterung, welche vom August an vorherrschend war, hat die Reife der Trauben sehr beeinträchtigt. Vielen Schaden richtete auch der rote Brenner an. Die Winzer sind durch die Erfahrungen in diesem Jahre der Ansicht, mit der Bekämpfung pflanzlicher wie tierischer Krankheiten möglichst früh zu beginnen. Räumlich ist das schlechte Ergebnis mehr an der Ober- und Mittelmosel zu finden, Ortschaften wie Reil, Burg, Pünderich, Briedel, Cröv, Traben und Wolf können zum Teil nur mit einem Zehntel bis ein Fünftel des Ertrages der vorjährigen Ernte rechnen, während Enkirch, Trarbach, Bernkastel und Graach mengenmäßig befriedigt sein können. Im Gebiet der Untermosel ist namentlich in den Lagen von Winningen bis Hatzenport viel gewachsen. In der Winninger Gemarkung wurden allein ca. 1500 Fuder gelegt. Das Ergebnis im ganzen Moselgebiet dürfte nicht mehr als ein Fünftel- bis ein Viertel-Herbst betragen. Was die Qualität betrifft, so scheint dieselbe sich an der Mittelmosel besser auszubauen als im Vorjahre. Die meisten 1925er Weine müssen verbessert werden, bevor dieselben in den Konsum gelangen. Naturweine werden sich nur auf den großen Gütern und in einzelnen bevorzugten Lagen finden.

Der Winzer erhält für sein Produkt, ebenso wie der Landwirt, nicht die genügende Bezahlung. Der Winzerverband für Mosel, Saar und Ruwer errechnet die Gestehungskosten einschließlich Arbeitslohn für den Winzer für ein Fuder für das Jahr 1913 535 ℳ, für das Jahr 1924 1250—1320 ℳ. Die Domänenverwaltung in Trier für das Jahr 1913 500—700 ℳ, für das Jahr 1924 1500 ℳ. — Um die Preise für ihr Produkt zu heben, sind die Winzer zu anderen Verkaufsmethoden gelangt. Einige haben sich den Versteigerungs-Ringen angeschlossen, andere füllen ihr Wachstum ab und bringen den Wein in der Flasche zum Verkauf. Auch diese Erscheinungen werden vorübergehen, sobald wieder ausreichende Preise bezahlt werden können.

Weinhandel und Absatz.

Ebenso wie der Weinbau hat der Weinhandel unter Kapitalmangel und Kreditnot zu leiden, die in erster Linie den Absatz erschwert haben. Außer diesen Haupturjachen ist der Absatz noch durch folgende Erscheinungen erschwert: Daß noch viele Weine aus der Inflationszeit unverkauft liegen; viele Hotelbesitzer und Private betrachteten den Wein in der Inflationszeit als Devise und ihr Bedarf ist heute noch gedeckt. Daß die Offizierskasinos fehlen, in welchen guter Absatz war. Daß der Absatz sich nach dem Auslande in der oben erwähnten Weise verringerte. Daß eine große Anzahl namentlich von jungen Leuten aus den Kreisen, welche für den Weinabsatz in Frage kommen, sich der an sich zu begrüßenden Sportbewegung anschließt und auf den Weingenuß verzichtet. Interesse für die guten Qualitäten, wie bei den früheren Generationen, ist nicht festzustellen. Daß viele Wirte sich immer noch nicht entschließen können, der heutigen Preisgestaltung Rechnung zu tragen und auf ihren Weinkarten sich nach den hohen Einkaufspreisen der Monate Februar—März 1924 richten.

Eine Hebung des Absatzes erwarten Winzer- und Weinhändlerverbände an der Mosel, wenn die Gesetzgebung die Zuckerungsgrenze erweitert, damit die Weine mundgerechter sich probieren. Bereits bei der Verbesserung der 1924er und 1925er Jahrgänge wurde diesem Umstande Rechnung getragen. Die 1924er Weine finden deshalb überall Beifall. Der Jahrgang hat sich gut ausgebaut und wäre schon in erster Hand in normaler Zeit ausverkauft. Seit einiger Zeit ist im Produktionsgebiet mit der Abfüllung begonnen worden und rechtfertigt die Flaschenentwicklung die gute Meinung, welche überall über den Jahrgang herrscht. Gutverbesserte Mittel- und Untermoselweine sind die dankbarsten des Jahrganges. Saar- und Ruwerweine sind wegen dem großen geernteten Ertrag an Gehalt ärmer. Naturweine, an deren Säure niemand Anstoß nimmt, sind auch vorhanden, jedoch nicht im reichlichen Maße.

Gut entwickelt hat sich der 1923er Jahrgang auf der Flasche. 1923er Kreszenzweine werden noch im kleineren Maße beim Produzenten zu finden sein und dürften sich als Ersatz der allmählich zur Neige gehenden 1920er Flaschenweine eignen.

Der 1922er Jahrgang zeigt bei den Gewächsen erster Güte und besserer Winzer-Wachstümer eine zufriedenstellende Entwicklung auf der Flasche. Die Naturweine der Jahrgänge, welche durch Frost gelitten haben, bauen die Säure in immer stärkerem Maße ab, deshalb werden auch die Kreszenzweine des 1922er Jahrgangs ziemlich viel verlangt.

Von dem 1921er Jahrgang liegen noch große Posten Flaschenweine. Die Weine mit grüner Farbe, die sich auf der Flasche gehalten haben, stellen heute das Beste dar, was geboten werden kann. Die früh gefüllten Winzerweine haben sich besser entwickelt als die spät gefüllten. Der Absatz in der Preislage von 2—2.50 ℳ per Flasche war zufriedenstellend. Von älteren Jahrgängen, wie 1920, 1917 und 1915, sind nur noch Restpartien der Hochgewächse am Lager. Die Nachfrage nach 1920er Weinen ist immer noch anhaltend, doch sind im Produktionsgebiet keine nennenswerten Posten mehr aufzutreiben.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Verwechselungsgefahr bei kombinierten Warenzeichen. Für die Firma F. & S. in Frankfurt a. M. ist für Wolle und Garne ein Warenzeichen eingetragen, das einen stehenden Skiläufer im stilisierten Hochgebirge, über dessen Gipfeln die Sonne aufgeht, darstellt. Ein ähnliches Zeichen verwendet die beklagte Firma J. in Offenbach a. M. Sie kleidet den Skiläufer in farbige Wolle und zeigt ihn im Vordergrunde einer Schneelandschaft in Bewegung, hinter ihm am Waldrand eine Burgruine. Die Wortaufschriften bei beiden Zeichen sind verschieden. Die Klägerin fühlt sich in ihrem älteren Zeichenrechte verletzt, da beide Zeichen von dem Bilde eines Skiläufers beherrscht würden und deshalb verwechslungsfähig seien. Die Beklagte behauptet, daß nicht die Figur des Skiläufers, sondern die Färbung, hier die blaue, dort die goldene, das Hauptmerkmal jedes Warenzeichens sei. — Das Landgericht Frankfurt a. M. ist der Beklagten beigetreten und hat die Klage abgewiesen. Im Gegensatz hierzu hat das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. die Verwechslungsgefahr bejaht und die Beklagte zur Löschung ihres Warenzeichens verurteilt. Ebenso hat das Reichsgericht entschieden und in den Entscheidungsgründen u. a. ausgeführt: Bei Warenzeichen, die aus Bild und Wort oder aus einer Mehrheit solcher Elemente zusammengesetzt sind, ist stets vom Standpunkt des Verkehrs aus zu prüfen, worauf sich das Augenmerk des Publikums richtet. Einmal kann es der figürliche, dann wieder der wörtliche Bestandteil sein. Hier hat das Oberlandesgericht in zutreffender Weise festgestellt, daß vom Standpunkt des beteiligten Durchschnittspublikums aus das charakteristische Merkmal beider Warenzeichen der gänzlich in Wolle gekleidete Skiläufer ist, ohne daß das kaufende Publikum auf die Stellungen der Skiläufer achte. Damit ist die Verwechslungsgefahr bejaht, ohne daß ein Rechtsirrtum im Urteil der Vorinstanz zu erkennen ist. (II. 535/24. 6. Oktober 1925.)

A.-G. Charlottenhütte in Niederschelden. Der Abschluß für 1924/25 ergibt 864 613 Rm. Reingewinn, woraus je 6 Prozent Dividende auf 9,5 Mill. Rm. Stamm- und 483 000 Rm. Vorzugsaktien verteilt werden. (1913/14 wurden 10 Prozent auf 5 Mill. Mk. ausgeschüttet.) Für den Wohlfahrtsfonds werden 25 000 Rm. zurückgestellt, für die Aufsichtsratstantieme 17 362 Rm. verwandt und der Rest von 223 271 Rm. vorgetragen. Damit haben sich also die früheren Gerüchte dahin geklärt, daß diese Fritz Flick'sche Spitzengesellschaft ihren Aktionären 6 Prozent Dividende gewährt.

Valenciennе A.-G. in Dresden-Leuben. Die G.-V. beschloß mit 5835 gegen 173 Stimmen, 7 Prozent Dividende auf die V.-A. zu verteilen und 51 842 Rm. Reingewinn in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse vorzutragen. Der widersprechende Aktionär trat für Verteilung einer Dividende auf die Stammaktien ein. Infolge der gegen November festzustellenden nicht unwesentlichen Hebung des Geschäftsganges glaube man, den Tiefstand für die Spitzenindustrie bereits überwunden zu haben. Das Dumping der französischen Spitzenindustrie, das sich im Inlandsabsatz störend bemerkbar gemacht habe, sei dadurch beendet worden, daß die französischen Fabrikanten nunmehr nur noch auf der Basis des Schweizer Franken verkaufen.

Vor einem internationalen Kunstseidentrust? Mailänder Blättermeldungen zufolge wollen die vier wichtigsten Kunstseidefabriken der Welt, die Courtauld, die Snia Viscosa, die Vereinigten Glanzstoff-Fabriken A.-G., Elberfeld, und J. P. Bemberg, die auch alle Fabriken in den Vereinigten Staaten kontrollieren, einen internationalen Trust eingehen. Die Ausfuhr von Kunstseide aus Italien betrug in den ersten neun Monaten des Jahres 1925 6,7 Millionen Kilogramm im Gesamtbetrage von 389 Millionen Lire gegenüber einer Ausfuhr von 3,8 Millionen Kilogramm im Werte von 200 Millionen Lire im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Ueber die Interessengemeinschaft Courtauld—Glanzstoff haben wir bereits berichtet.

Aus Baden

Adolf Speck A.-G., Karlsruhe i. B. Nach dem Geschäftsbericht bestand in den ersten drei Monaten des am 31. Dezember 1924 abgeschlossenen Berichtsjahres für die zuckerverarbeitende Industrie noch eine Art von Zwangswirtschaft, da der Zucker nur nach bestimmten Kontingenten bezogen werden konnte; erst im April 1924 sind die letzten Reste der Zuckerzwangswirtschaft aufgehoben worden. Die Gesellschaft hatte natürlich noch lange Zeit unter den Auswirkungen der Zuckerkontingentierung zu leiden. Es mußte mit den alten Kunden wieder Fühlung genommen und neue Absatzgebiete gesucht werden. Diese Einführungsarbeit hat selbstverständlich an die Mittel der Gesellschaft starke Anforderungen gestellt. Bei Abfassung des Berichtes habe sich aber das Absatzgebiet für die Erzeugnisse der Gesellschaft derart vergrößert, daß sich der Vertreterstab fast über ganz Deutschland erstreckt. Die Verluste, die im Laufe des Berichtsjahres entstanden, sind in der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Bei einem Warengewinn von 602 354 Rm. werden an Unkosten insgesamt 599 294 Rm. ausgewiesen, sodaß nur ein rechnungsmäßiger Ueberschuß von 3060 Rm. verbleibt, von dem 1000 Rm. dem Reservefonds, der Rest dem Vortrag auf neue Rechnung zugewiesen werden. — Die G.-V. vom 31. Dezember genehmigte einstimmig den Abschluß.

Im laufenden Geschäftsjahr hat sich Produktion und Absatz bedeutend gehoben, sodaß mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen sei.

Grün u. Bilfinger A.-G., Mannheim. In Nr. 602 vom 30. Dezember wurde durch einen bedauernswerten Druckfehler das Wort Geschäftsaussichten in Geschäftsaufsicht umgewandelt. Wir hoffen, daß unsere Leser aus dem Inhalt der Notiz bereits erkannt haben, daß es sich hier um ein technisches Versehen handelt.

Märkte

Berliner Produktenbörse vom 30. Dez. (Funkspruch.) Der neuerlichen Hausse an den amerikanischen Börsen und damit in Zusammenhang stehenden gesteigerten Liverpooler Mittagsmeldungen konnte sich auch der Berliner Produktenhandel speziell in Weizen nicht entziehen, zumal das Angebot in diesem Artikel vom Inlande auch nicht annähernd die Nachfrage ausgleichen kann. Roggen liegt ruhiger, da die Angebote zu hoch gehalten sind. Am Lokomarkt notierten die Preise 1—2 Rm. höher. Am Markt der Zeitgeschäfte eröffnete Weizen per März 3.50 und folgende Monate 1.50 Rm höher. Roggen erreichte nur seinen Vortagseröffnungsstand (März 182, Mai 190,5). Hafer und auch Gerste verhältnismäßig ruhig und wenig verändert. Mehl still, desgleichen Futterartikel.

Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Produkten-Anfangsnotierungen. Weizen: per März 271.50, Mai 276; Roggen: per März 180 G., Mai 187 G.

Schlachtviehmarkt in Stuttgart vom 29. Dez. Dem Dienstagmarkt waren zugeführt: 39 Ochsen, 17 Bullen, 150 Jungbullen, 165 Jungrinder, 63 Kühe, 761 Kälber, 1277 Schweine, 21 Schafe. Erlös: Ochsen: 47—51, 34—44; Bullen: 51—54, 43—49; Jungrinder: 52—55, 42—50, 35—40; Kühe: 30—41, 19—30, 13—18; Kälber: 78—81, 72—77, 64—68; Schafe: 62—67, 36 bis 38; Schweine: 92—93, 89—91, 87—89, 85—87, Sauen 60—73. Marktverlauf: Mäßig belebt. Nächster Markt Dienstag, 5. Januar 1926.

Börsen

Frankfurt a. M., 30. Dez. Die an der gestrigen Abendbörse eingetretene Befestigung konnte sich auf den heutigen Verkehr nicht übertragen. Die heute zur Veröffentlichung gelangenden Ziffern über die Zahl der Erwerbslosen hat an der Börse außerordentlich verstimmt und förderte die an sich schon bestehende Abgabeneigung. Angeboten waren auch heute wieder in erster Linie die chemischen, die Montan- und auch die Elektrowerte. Die Kursverluste schwankten zwischen 1 und 2 Prozent. Banken waren knapp behauptet. Reichsbank konnten bis auf 134,50 Prozent zur ersten Notiz anziehen und damit 3½ Prozent gewinnen. Es verlautet, daß mit einer höheren Dividende zu rechnen sei. Später wurde die Umsatztätigkeit wieder sehr eingeschränkt, namentlich mit Rücksicht auf die mehrtägige Unterbrechung durch die Neujahrstage. Deutsche Anleihen konnten sich ebenfalls nicht behaupten und gaben leicht nach. Dasselbe gilt für ausländische Renten und Pfandbriefe.

Im Freiverkehr war die Stimmung kaum verändert. Becker Kohle 37, Brown Boveri 51, Entreprise 8,50, Growag 36,50, Krügershall 64, Ufa 49, Unterfranken 51,50.

Berlin, 30. Dez. (Eig. Drahtmeld.) Während der heutigen Vormittagsstunden trat eine stärkere Befestigung des französischen Frankenkurses ein, der sich gegen 10 Uhr in London bereits auf 128,5 und bei Beginn der Börse auf 127,50 gegen das Pfund stellte. Diese Bewegung blieb im Gegensatz zu den früheren Kursveränderungen der französischen Währung auf den Aktienmarkt aber ohne Einfluß. Dieser stand vielmehr unter dem Zeichen der außerordentlich ernsten Wirtschaftslage Deutschlands, die neben den anderen täglichen neuen Krisenerscheinungen darin zum Ausdruck kommt, daß die Erwerbslosenziffer in Deutschland während der ersten Dezember-Hälfte um über 50 Prozent gestiegen ist. Auch die Differenz, die angeblich innerhalb der Rhein—Elbe-Union in der Trustfrage bestehen soll, und rein börsentechnische Momente, wie Vorverkäufe im Zusammenhang mit dem morgigen Prämienerklärungstag, drückten auf die Tendenz. Die Kurse der führenden Marktgebiete, namentlich der Montanaktien, Farbwerte und Schiffahrtsaktien eröffneten daher wesentlich unter ihrem gestrigen Schlußstand. Von einigen Spezialbewegungen seien hervorgehoben, daß u. a. für Ufa zu 50 Prozent Nachfrage bestand, da in der heutigen G.-V. wichtige Mitteilungen über das amerikanische Geschäft der Ufa erwartet werden.

Die Geldverhältnisse haben sich nicht verschärft. Man nannte für Tagesgeld, das jetzt auch über den Ultimo läuft, einen unveränderten Satz von 9,5 bis 11,5 Prozent. Die verhältnismäßige Leichtigkeit des offenen Geldmarktes dürfte vor allem damit zusammenhängen, daß die Banken mit Rücksicht auf den Bilanztermin bedeutende Beträge flüssig gehalten haben.

Am Devisenmarkt lag außer der Frankenbewegung keine nennenswerte Veränderung vor. Auch Warschau unverändert 8,5—9 gegen Neuyork.

Im einzelnen büßten Montanaktien durchschnittlich 1—1,5 Prozent ein. Die Werte des Farbenkonzerns gingen, nachdem sie gestern um 107 notierten, auf 105¼ bis 105¾ zurück. Auch Elektrowerte bröckelten ab und zwar bis zu 3 Prozent. Siemens und Halske trotz des hereingenommenen großen Reparationsauftrages sogar minus 3,5 Prozent. Auch sonst waren leichte Kursrückgänge die Regel. Schiffahrtsaktien büßten 2—2,5 Prozent ein. Von Banken konnten Reichsbankanteile um 2¾ Prozent anziehen. Freundlich lagen außerdem einige Metallwerte, da die Geschäftslage und die Aussichten dieser Unternehmungen von der Börse günstiger beurteilt werden. Auch einige Textilwerte wie Stöhr und Nordd. Wolle leicht gebessert. Heimische Renten abbröckelnd. Kriegsanleihe 0,190, Schutzgebietsanleihe 3,80. Auch Auslandsrenten verkehrten niedriger.

Im weiteren Verlauf der Börse kam es dann, ausgehend von Schiffahrtsaktien, zu einer Erholung. Am Schiffahrtsmarkt wurden angeblich von Bremer Seite und für Rechnung eines Berliner halböffentlichen Instituts Käufe vorgenommen, die zu einer Erholung der Notierungen um etwa 2 Prozent gegen das Anfangsniveau führten. Lloyd gingen mit 95,62 nach 93,60, Hapag mit 94,50 nach 92,50 um. Auch Montanwerte freundlicher, da von Bankseite einiges Material aufgenommen wurde. Ufa blieben mit 50,5 gefragt.

Devisen.

w **Berlin**, 30. Dezember

	Geldkurs 29. 12.	Geldkurs 30. 12.	Zuschlag für Briefkurs
Buenos-Aires 1 Pes.	1.733	1.733	+ 0.004
Japan 1 Yen.	1.824	1.823	+ 0.004
Konstantinopel 1 türk. Pf.	2.230	2.228	+ 0.01
London 1 Pf.	20.349	20.355	+ 0.052
New-York 1 D.	4.195	4.195	+ 0.01
Rio de Janeiro 1 Milreis.	0.604	0.607	+ 0.002
Amsterd-Rotterd. 100 G.	168.59	168.59	+ 0.42
Athen 100 Drachm.	5.44	5.33	+ 0.02
Brüssel-Antwerp. 100 Fr.	19.02	19.03	+ 0.04
Danzig 100 Guld.	80.70	80.70	+ 0.20
Helsingfors 100 finn. M.	10.545	10.545	+ 0.04
Italien 100 Lira	16.92	16.92	+ 0.04
Jugoslavien 100 Dinar	7.425	7.42	+ 0.02
Kopenhagen 100 Kr.	103.84	103.47	+ 0.26
Lissab.-Oporto 100 Escudo	21.275	21.275	+ 0.05
Oslo 100 Kr.	85.01	85.12	+ 0.20
Paris 100 Frcs.	15.53	15.91	+ 0.04
Prag 100 Kr.	12.413	12.413	+ 0.04
Schweiz 100 Frcs.	81.14	81.04	+ 0.20
Sofia 100 Leva	3.005	3.005	+ 0.01
Spanien 100 Pes.	59.23	59.33	+ 0.16
Stockh.-Gothenb. 100 Kr.	112.61	112.61	+ 0.28
Budapest 100 000 Kr.	5.870	5.872	+ 0.02
Wien 100 Schilling	59.23	59.15	+ 0.14
Kanada 1 kanad. Doll.	4.195	4.195	+ 0.01
Uruguay 1 Peso	4.295	4.285	+ 0.01

Züricher Mittelkurse vom 30. Dezember

	29. 12.	30. 12.		29. 12.	30. 12.
New-York	516.75	517.50	Deutschland	123.05	123.10
London	25.07	25.11	Wien	0.73	0.73
Paris	19.10	19.62	Budapest	0.72	0.72
Brüssel	23.42	23.47	Agram	9.17	9.15
Italien	20.83	20.86	Sofia	3.77	3.70
Madrid	72.95	73.15	Bukarest	2.38	2.39
Holland	207.85	208.10	Warschau	59.50	—.—
Stockholm	138.85	138.90	Helsingfort	13.07	—.—
Oslo	105.—	104.75	Konstantin.	2.75	—.—
Kopenhagen	128.—	128.50	Athen	6.72	—.—
Prag	153.25	15.32	Buenos Aires	2.13	2.14

Ausländische Devisenkurse vom 30. Dez. (Mittelkurse).
Amsterdam: 100 RM. = 59.15 (29. 12. 59.225).
Neuyork, 29. Dez.: 100 RM. = 23.81 (28. 12. 23.81).
Paris: 1 engl. Pfund = 128.50 (29. 12. 131.25).
Brüssel: 1 engl. Pfund = 107 (29. 12. 107).
Amsterdam: 1 engl. Pfund = 12.05½ (29. 12. 12.06¾).
Neuyork, 29. Dez.: 1 engl. Pfund = 4.85¼ Dollar (28. 12. 4.85⅛).

Berliner Schwankungs- und Terminkurse.

vom 30 Dezember

	Anfang 30 12.	Schluß 29 12.		Anfang 30 12.	Schluß 29 12.
4½% Türken B. II	6.35	6.40	Oberschl. Inc.*	40.—	40.75
dto. Zollobl.	7.80	7.85	Phönix*	57.50	58.87
4½% 1914 Ungarn	14.25	14.50	Rheinstahl*	45.60	47.—
4% ung. Goldr.	11.—	11.25	Riebeck Montan	71.—	71.—
4% u. Kronenr.	—.—	0.775	Salzdetfurth	108.75	108.12
Mazedonier	—.—	8.40	Westeregeln	94.35	93.87
Schantungbahn	1.60	1.50	Bad. Anilin*	105.25	106.87
Baltimore	—.—	83.62	Chem. Griesh.*	—.—	107.—
Canada	49.—	49.50	Dynam. Nobel*	—.—	—.—
H.-Amer. Pak.*	92.50	93.50	Höchst. Farb.*	105.25	107.25
Nordd. Lloyd*	93.60	95.60	Rhenania	27.50	27.75
Berl. Handels.*	135.—	135.25	A.-E.-G.*	84.50	86.50
Commerzb. A.*	96.—	96.—	El. Lieferungen	65.50	66.50
Darmst. Bank*	104.25	104.75	Licht u. Kraft*	—.—	78.25
Deutsche Bank*	104.75	105.—	Felten-Guille.	89.50	—.—
Diskonto Ges.*	103.35	103.62	Lahmeyer	62.—	62.—
Dresdn. Bank*	101.50	102.—	Schuckert*	49.75	52.50
Mitteld. Credit*	90.50	90.25	Siem. u. Halske*	63.—	66.50
Oest. Kreditakt.	6.12	6.12	Daimler	20.87	21.25
Wiener Bankv.	7.75	4.75	Karlsruher	24.—	24.75
Bochum. Guß.*	58.—	60.—	Krauß	—.—	—.—
Buderus	26.—	26.62	Deutsch. Eisenh.	—.—	25.25
Otsch. Luxem.*	57.—	58.—	Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Gelsenkirchen*	61.—	62.—	Rheinmetall	17.75	17.75
Harpener*	85.50	86.75	Zellst. Waldhof	78.—	79.—
Klöckner werke	—.—	51.—	Ph. Holzmann	—.—	39.50
Laurahütte	48.—	49.50	Junghans	—.—	—.—
Mannesmann*	23.60	23.—	Neu-Guinea	—.—	—.—
Oberbedarf*	37.25	37.75	Otavi*	24.75	24.87

Die mit * bezeichneten Kurse sind Terminkurse per Ultimo

Unnotierte Werte:

Karlsruhe, 30 Dezember

Alles in Reichsmark.

Wir waren vorbörslich	Käuf.	Verkäuf.		Käuf.	Verkäuf.
Adler Kali	*30	*34	Landeswirtsch. Stelle für das Bad. Handw.	—	—
Api	3.0	3.5	Melliand Chem	—	—
Bad. Lokomotivwerke	—	—	Meurer Spritzmetall	—	—
Baldur	—	—	Moninger Br.	*100	—
Becker Kohle	*35	*38	Offenbg. Spinn.	*105	—
Becker Stahl	*19	*22	Pax, Industrie- u. Hand.-A.-G.	—	—
Benz	*20	*24	Petersbg. Int.	11	14
Brown Boveri	*48	—	Rastatt. Waggon	—	—
Contin. Holzverwertung	—	—	Rodi & Wienenberger	*38	—
Dtsch. Lastauto	*14	*18	Russenbank	24	28
Dsch. Petroleum	*46	*50	Schuvag	—	—
Germ. Linoleum	—	—	Sichel	—	—
Grindler Zigarr.	*25	—	Sloman	30	33
Großkraftwerk Württemberg	*35	*39	Tabak-Handels-A.G.	—	—
Hansa Lloyd	*21	*24	Teichgräber	*8	*9
Heidburg Vorzugs-Aktien	*44	*48	Textil Meyer	—	—
Inag	3.0	3.5	Turbo-Motoren Stuttgart	—	—
Itterkraftwerke	—	—	Ufa	*48	*52
Kabel Rheydt	*86	*91	Zuckerw. Speck	—	—
Kammerkirsch	—	*65			
Karstadt	*93	*98			
Knorr	*45	*49			
Krügershall	*63	*68			

Die mit * bezeichneten Kurse verstehen sich in Prozent.

Wertbeständige Anlagen in Billionen Mark das Stück

5% Badische Kohlenwert-Anleihe	8.3	9.0
6% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	8.0	9.8
7% Sächsische Braunkohlenw.-Anl.	2.0	2.3
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	56	59
5% Neckarwerke Goldanleihe	—	—
5% Preuß. Kaliwert-Anl. pro 100 kg	3.6	4.0
5% Sächs. Roggenw.-Anl. pro Ztr.	6.0	6.5
5% Südd. Festwertbank-Obligationen	1.4	1.6
6% Freiburger Holzw.-Anl. p. Festm.	—	—

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend. Bankgeschäft.
Karlsruhe, Kaiserstraße 209. Tel. 6223, 6224, 6225.

Nicht morgen sondern heute

bestellen Sie das „Karlsruher Tagblatt" bei der Post, denn Sie wünschen doch am 1. Januar keine Verzögerung in der Zustellung

Frische

aus frischen ausgesuchten Fischen hergestellt

zu Silvester

Bismarckheringe

offen 3 Stück 35 Pfg.
1 Literdose 1.05 Mk.
4 Literdose 4.00 Mk.

Rollmöpse

offen 3 Stück 50 Pfg.
1 Literdose 1.05 Mk.
4 Literdose 4.00 Mk.

Bratheringe

offen Stück 15 Pfg.
1 Literdose 1.05 Mk.
4 Literdose 3.10 Mk.

Heringe
in Gelee
delikat schmeckend
offen Pfund 70 Pfg.
1 Literdose 1.15 Mk.
4 Literdose 4.30 Mk.

Rollmops
in Remouladen-Sauce
½ Literdose 1.40 Mk.
1 Literdose 2.50 Mk.

PHANKO
Pfannkuch

Colosseum

Heute abend 8 Uhr unwiderruflich
letzte Vorstellung
Meths Bauerntheater
Die Probenacht!
Donnerstag, 31. Dez. von 8 bis 2 Uhr
Silvester-Tanz
Eintritt 1.50. Kein Tanzgeld extra. Bierausschank
Ab Freitag, 1. Jan. 1926, 4 und 8 Uhr
Variétéprogramm

Große Posten
wasserdichte
Pferde-Decken
Pony-Decken
zu staunend billigen Preisen
ARTHUR BAER
Kaiserstr. 133
Eingang Kreuzstr., gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur 1 Treppe hoch.

Was trägt ein Jeder gerne heim
Am Sylvesterabend? O'ist kein Rätsel.
Um seine Lieben zu erfreu'n:
Dennig's stadtbekannte **Butterbrezel!**

Maul- u. Klauenseuche in Rüppurr betr.

Nachdem die Maul- u. Klauenseuche unter dem Viehbestand des Karl Maisch, Karlsruhe-Rüppurr, Rastatterstr. 17, erloschen ist, werden die unterm 6. November 1925 getroffenen Anordnungen aufgehoben.

Karlsruhe, den 23. Dezember 1925.

Bad. Bezirksamt, Polizeidirektion B — O. Z. 198.

Bekanntmachung.

Am 24. Dezember d. Js., morgens kurz nach 4 Uhr, brach in der Scheune der Friedrich Kolb Witwe in Rußheim Feuer aus, das rasch um sich griff und durch das zwei weitere Scheunen bis auf den Grund vom Feuer zerstört wurden. Ebenso brach in der Nacht vom 25. zum 26. Dezember 1925 in Graben in der Scheune des Landwirts Scholl Feuer aus, durch das fünf weitere Scheunen bis auf den Grund zerstört wurden.

In beiden Fällen wird Brandstiftung vermutet. Von dem Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Um Anhaltspunkte über die Täterschaft wird ersucht. Wer Anhaltspunkte mitteilt, die zur Ermittelung des Täters führen, erhält eine Belohnung bis zu 1000 Mark.

Karlsruhe, den 28. Dezember 1925.

Badische Staatsanwaltschaft
— Abteilung 5a. —

Arbeitsvergebung.

Die Herstellung der Abflußrohrleitungen (Fallröhren) für den Neubau des Feuerwachgebäudes, Ecke Mathy- und Ritterstraße, hier, ist zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bei der Abteilung für Gas- und Wasserinstallation, Lessingstraße 1a, 2. Stock, Zimmer Nr. 2, auf. Ebenda sind auch Angebotsformulare zu erhalten. Nach auswärts werden Angebotsformulare nicht abgegeben.

Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis längstens Freitag, den 8. Januar 1926, vormittags 11 Uhr, in obengenanntem Geschäftszimmer abzugeben. Zu diesem Zeitpunkt findet die Oeffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter statt.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1925.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt Karlsruhe.

Silvester-Abend

Neujahrs-Brezeln
sowie
Berliner Pfannkuchen
in bekannter Güte
empfiehlt

Wilh. Wilser
Bäckermeister
Amalienstr. 3 *Telephon 1656*

Bayer. Hafermastgänse
frisch eingetroffen!
Qualität wie jedes Jahr, äußerster Tagespreis.
Anton Metzger
Morgen Donnerstag beim Bezirksamt-Eingang.

Spanischer Garten
zu Sylvester
Naturreine **rote** und **weiße** Spanische Weine, off. u. in Flaschen
Alte Süd-Weine
Malaga Moscatel, Portwein, Sherry-Wein, Tarragona, Madeira, Blutrote süße Dessert-Weine, usw., Sekt, Weinbrand, Rum, Arrac Punsch und Liköre.
Südfrüchte aller Art in großer Auswahl. **Frische St. Michael-Ananas.**
Juan Font, Kaiserstr. 227.
Telefon 630.

Zum bevorstehenden Jahreswechsel
die besten
Glückwünsche!
Leo Knapp u. Frau
„Badische Weinstube"
Ritterstraße 18

Schaller's Tee
Bekannt feine Marke • Überall käuflich
Carl Schaller Tee-Import Karlsruhe i/Baden

Dortmunder Unionbrauerei
Brauerei Beckh Pforzheim

Ich beehre mich, meiner werten Kundschaft mitzuteilen, daß ich neben den in Flaschen geführten Bieren der Brauerei Beckh Pforzheim von heute ab auch das bekannte Dortmunder Union-Bier in Flaschen führe / Hochachtungsvoll

Max Genter / Durlach
Adlerstr. 18 / Bierniederlage / Telefon 308

Visiblex
die Sichtkartei in Buchform / Blitzschnelle Uebersicht
Zeitersparnis / Vollkommene Ordnung
Größte Arbeitsleistung bei geringstem Zeitaufwand
Unentbehrlich für jeden Betrieb!
Eugen Langer
Karlsruhe
Fernruf 6130 **Am Mühlburger Tor** Fernruf 6130

Einige gutgelegene, zusammenhängende
Büroräume
sind per 1. Januar 1926
zu vermieten.
Bad. Handelshof G. m. b. H.

Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung **Tagblatt-Druckerei,** Ritterstr. 1, Tel. 297

Todes-Anzeige.

Gestern nacht entschlief sanft im Herrn mein lieber Mann

Heinrich Neumann
Werkmeister a. D.

In tiefer Trauer:
Meta Neumann.

Karlsruhe, den 30. Dez. 1925.
Durlacher Allee 2, III. St.

Beerdigung: Donnerstag ½3 Uhr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott hat unsere gute, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Mathilde Jud
geb. **Jud**

im Alter von 75 Jahren unerwartet rasch zu sich gerufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frieda Speck.

Karlsruhe, den 30. Dezember 1925
Trauerhaus: Hübschstraße 40.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr von der Friedhofkapelle aus.

Eier!
Schwere Italiener reinschmeckend
bei 10 Stück 12½ ₰, 14½ ₰, 17 ₰, 17½ ₰, 19½ ₰.
Landbutter
1 Pfund 2.20,
Schweinekleinfleisch
1 Pfund 70 ₰.
Oskar Manhardt G. m. b. H.
Kaiserstr. 44.

Mehrere
Wellblechschuppen und Auto-Garagen
(feuer- und diebessicher, zerlegbar) **sehr günstig abzugeben.**
Gebr. Achenbach
G. m. b. H.
Eisen- und Wellblechwerke
Siegen (Sieg).
Postfach Nr. 540 a.
Vertr.: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draisstr. 9
Telephon 4224.

F. C. Baden
Lokal **Löwenrachen**
Donnerstag, **31.** Dezember, abends **8** Uhr
Silvester-Rummel
mit **Ueberraschungen** und **Tanz**
Eintritt frei!
Der Vorstand.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. Dezember 1925, nachm. 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokale Herrenstraße 45a hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Ladentisch mit Aufsatz, 1 Warenschrank, 1 Kassenschrank u. 1 gr. Glasaufsatz.

Karlsruhe, d. 30. Dezember 1925.

Straug,
Gerichtsvollzieher.

Zu vermieten

Suche per sofort eine **2—3 Z.-Wohnung,** **möbliert.** Miete im voraus. Angebote u. Nr. 7888 ins Tagblattb. erb.

Gut möbl. Zimmer an solid. Herrn zu vermieten. F. Zimber, Georg-Friedrichstr. 4. II.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit 2 Betten in guter Lage (Stadtmitte) zu vermieten; Erbprinzenstraße 3, 1 Treppe hoch.

Gut möbl. heizb. Zimmer mit elektr. Licht an solid. Herrn sof. zu vermiet.: Steinstr. 5, 2 Tr.

Möbl. Zimmer oder Wohn- u. Schlafz. an **solid. Dauermiet,** p. sof. zu verm.: Amalienstr. 93, part., Ecke Westendstraße.

Möbliertes **Balkonzimmer,** elektr. Licht, Ofenheiza., sofort zu vermieten: Senbertstr. 2, 2. Stock.

Miet-Gesuche

Gesucht gut möbl. Zimmer mit Pension in bürgerl. Familie im 20 Min.-Umkreis vom Bahnhof v. Beamten ges. Alters gesucht. Vorauszahlung. Reflektiere nur auf wirklich gemütliches Heim. Angebote unter U. N. bahnpostlagernd Karlsruhe erbeten.

Offene Stellen

Pünktl. Mädchen für einige Stunden im Tag f. Haushaltarb. ges. **Dinkelacker,** Liebigstraße 15, part.

Empfehlungen

Perfekte **Damenschneiderin** empfiehlt sich für in u. außer dem Hause. Softenstr. 16, Stb., I.

Verkäufe

Gelegenheitskauf.

Besonderer Umstände halb. werden zwei herrschaftliche **Etagenhäuser** beim Mühlburger Tor dem Verkauf ausgesetzt. Eine 5 Zimmerwohnung mit Bad kann freigemacht werden.

Beide Objekte sind massiv erbaut m. Sandsteinfassaden u. in allerbestem Zustande.

Interessenten wollen vertraulich ihre Adresse unter Nr. 7887 ins Tagblattbüro einreichen.

Einfamilienhäuser sofort beziehbar, v. 5000 Mark Anzahlg. an. Auch für 2 Familien passend. **M. Busam,** Herrenstr. 38. Tel. 5530.

Metzgerei in Amtsstadt Badens, best. Geschäft am Platze, gr. Umsatz, zu verkaufen. Anzahlg. 20 000 ℳ. Nur Käufer, die über obigen Betrag verfügen, erfahr. näheres durch: **M. Busam,** Herrenstraße Nr. 38.

Gut erhaltenes **Herrenrad** für 25 ℳ zu verkaufen: Durlacherstr. 65, H., I.

Nähmaschine, Singer Ringschiff 50 ℳ, Gritzner Schwingschiff 45 ℳ, mit Garantie, zu verkauf. Läuger, Waldstraße 33, 2. Hof.

Chaiselongues neu, gut gearb., v. 35 ℳ an. **Köhler,** Schützenstr. 25

Spottbillig werden Ladeneinrichtungen, Büroeinrichtungen, sowie Maschinen jed. Art zum Verkauf oder Ankauf durch eine kleine Anzeige im Karlsruher Tagblatt vermittelt.

Unterricht

J. Götz, Lehrer für künstl. Mandolinen- u. Gitarrespiel, Zähringerstraße 53a. Anmeldung jederzeit.

Klavier-, Laute-, Harmonium- Unt. ert. Lehrer am hies. Konserv. **Weltzienstr. 15.**

PHANKO
Pfannkuch
Zu
Silvester
Liköre
eig. Abfüllung
Kümmel
Pfefferminz
⅛ Fl. 4.00 ℳ
½ Fl. 2.25 ℳ
Nuß
Bergamott
⅛ Fl. 4.75 ℳ
½ Fl. 2.75 ℳ
Cherry Brandy
Blut-Orange
⅛ Fl. 5.25 ℳ
½ Fl. 3.00 ℳ
einschließlich Glas und Steuer
Pfannkuch

Karlsruher Liederkranz
20 X 1841.
Neujahrstag vorm. 11 Uhr:
Zusammenkunft
b. Herlan im Klapphorn
Wiederbeginn der Proben:
Montag, den 4. Januar
abends 8½ Uhr.

PHANKO
Pfannkuch
Zu
Silvester
Alter
Malaga
Gold
⅛ Fl. 1.80 ℳ
½ Fl. 1.15 ℳ
Feinster alter
Malaga
Gold extra
⅛ Fl. 2.50 ℳ
½ Fl. 1.50 ℳ
einschl. Glas und Steuer
Pfannkuch